

UNSER WEG



Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



ANDERSLAND

SEITE 9



NEUE SICHTWEISEN IM CHRISTINENSTIFT

SEITE 12



BISCHOF ACKERMANN IM MARIENHOF

SEITE 14

Nummer 24 · Herbst/Winter 2009

Das Evangelium von Jesus dem Christus als Mitte –

Biblisch Glauben und Leben nach dem Vorbild des Heiligen Franziskus

von Ralf Birkner

”Als man Franziskus nach der Mitte seines Lebens fragte, sagte er: ‚das heilige Evan-

gelium beobachten, der Lehre und den Fußspuren Jesu folgen‘, ‚die Worte, die Lehre und das hl. Evangelium Jesu beobachten‘.

(aus: Franz von Assisi, A. Rotzetter, Benziger Verlag)

Für viele Menschen ist der heilige Franziskus ganz sicher eines der markantesten Vor-

bilder dafür, das Evangelium, die Worte der Bibel, nach dem Vorbild Jesu direkt und unmittelbar im eigenen Leben zu verkörpern.

Die radikale „Evangelizität“ des Heiligen Franz lässt aber auch die Frage zu, wie er mit der Bibel umgeht, wie diese „evangelische“ Radikalität entsteht und was sie bewirkt?



Und für uns selbst gefragt, welche Bedeutung kann das Bibelleben, können biblisch geprägtes Gebet und Meditation für das eigene Christsein heute haben? Eine Antwort ist sicher nicht dadurch zu finden, dass man

Franziskus auf einige Bibelstellen festlegt, auch wenn die Parallelität zu seinem Leben oft eins zu eins ist. Es gibt zwar viele Bibelstellen,

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----|
| <hr/> | |
| Editorial: | |
| <i>Gruß der Provinzoberin</i> | 3 |
| <hr/> | |
| Berichte aus unseren Missionen | 6 |
| <hr/> | |
| Jetzt schlägt's 13! | 8 |
| <hr/> | |
| Besuch im Ofenmuseum | 16 |
| <hr/> | |
| Hl. Antonius | 18 |
| <hr/> | |
| Chronik: | |
| <i>Unsere Mitarbeiter</i> | 20 |
| <i>Geburtstage der Bewohner</i> | 22 |
| <i>Unsere Verstorbenen</i> | 24 |
| <hr/> | |
| Martinstag | 26 |
| Kulinarisches | 28 |
| Rückblick und Vorschau | 30 |
| <hr/> | |

die Franziskus selbst als zentral und prägend benennt, wie z.B. den Aussendungsbehl im 10. Kapitel des Matthäus-Evangeliums.

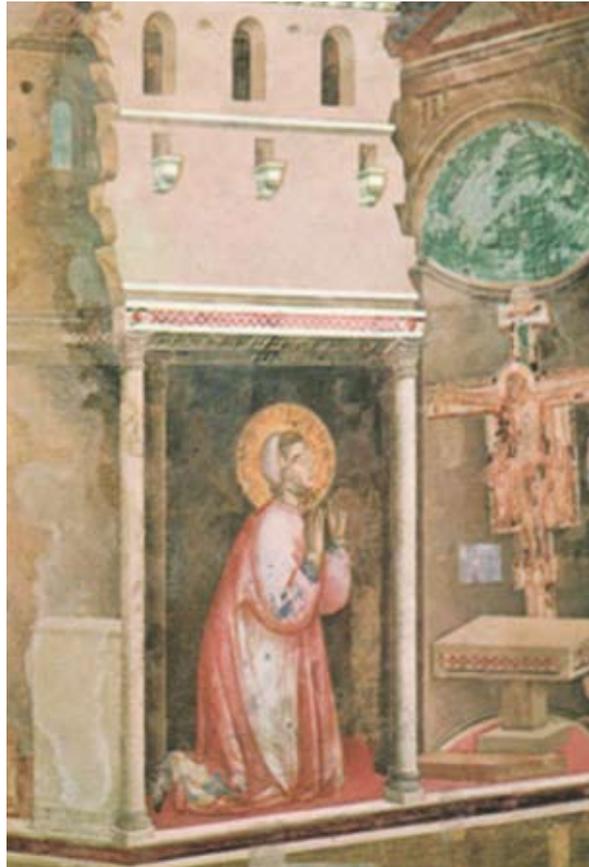
Die Haltung des Heiligen

Wichtig ist danach zu fragen, mit welcher Haltung Franziskus dem Wort der Bibel begegnet und wie er ganz praktisch damit umgeht. Das zeigt sich in einer Begebenheit, die von mehreren Biographen erzählt wird. Nachdem sich die Geschichte des Heiligen Franz herumgesprochen hatte, kam als erster Gefährte Bernhard zu ihm, um mit ihm Christus nachzufolgen und fragte ihn, was er mit seinem Besitz tun solle. Franziskus schlägt daraufhin vor, den Herrn um Rat zu fragen. „Nach dem Gebet ergriff der selige Franziskus das geschlossene Buch und öffnete es, kniend vor dem Altar. Beim ersten Öffnen stieß er auf jenen Rat des Herrn: Wenn du vollkommen sein willst, dann geh und verkaufe alles was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Als der Selige das erfahren hatte freute er sich sehr und sagte Gott Dank. Weil er aber ein wahrer Verehrer der Dreifaltigkeit war, wollte er eine dreimalige Bestätigung erfahren und öffnete ein zweites und drittes Mal das Buch. Beim zweiten Öffnen fand er: Nehmt nichts mit auf den Weg...“ Beim dritten Mal aber: „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst...“ (3 Gef. 28 f.)

Franziskus will in konkreten Lebenssituationen den Willen des Herrn erfahren. Damit zeigt er uns seine Mitte an:

Wie Christus selbst im Vater zu leben und nur seinen Willen zu tun. Jesus selbst, sein Leben, seine Liebe, sein Leiden und seine Auferstehung sind die Mitte der

franziskanischen Nachfolge. Das Wort Gottes dient ihm als „sakramentales“ Medium für das Leben nach dem Willen Gottes in der Spur Jesu! Mit Paulus sehnt sich Franziskus danach, „in Christus zu leben“ gemäß der paulinischen Aussage im Galaterbrief: „Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir.“ (Gal 2, 20). In Christus leben



Aus der Oberkirche v. S. Francesco Fresco von Giotto
Franziskus hört vor dem Kreuz in San Damiano die Worte:
„Geh' und stelle mein Haus wieder her.“

ist für Paulus eine Wirklichkeit, in die der Gläubige durch die Taufe hineingenommen wird. Diese Wirklichkeit ist der Hintergrund, auf dem Franziskus das Wort der Bibel lebt, betet und meditiert. Die Bibel ist für ihn das „Wort des lebendigen Gottes“. Er weiß, dass seine Suche nach Gott, sein Hören auf die Stimme Gottes, das Dürsten seiner Seele nach Gott hier verortet sein müssen, um Antwort zu bekommen für sein Leben in

der Nachfolge. Die tiefe Sehnsucht nach Gott, die ganzheitliche Liebe zu Jesus Christus und die feste Glaubensgewissheit, mit ihm eins zu sein, formen Franziskus und machen ihn immer mehr Christus ähnlich, so dass die augenscheinlichen Parallelen zum Leben Jesu und zu biblischen Geschichten entstehen. Nicht er hat beschlossen, einzelne Bibelstellen nachzuleben, Christus in ihm hat diese Geschichten nachgelebt, nur in dieser Reihenfolge ist die Mitte des Heiligen Franziskus zu erkennen. Das ist ein Gegenentwurf zu dem oft verbreiteten kirchlich verordneten Versuch, mit eigener Kraft die Forderungen und vorbildhaften Geschichten des Evangeliums im eigenen Leben Wirklichkeit werden zu lassen.

Bibel leben und lesen heute

Die Regel des Heiligen Franz will nichts anderes bieten als das Evangelium: das Hören und Antworten auf das Evangelium genügt. Anton Rotzetter schreibt: „Auch derjenige, der sich an Franziskus orientiert, darf nicht aus zweiter Hand leben, sondern muss zurück zu den Quellen gehen. Erst so wird auch wieder eine neue Lebendigkeit erzeugt werden.“ (a.a.O.). Nach dem Vorbild des Heiligen Franz leben und Bibel leben bedeutet zuerst, sich zu fragen: „Wen oder was suche ich?“ Jesus fragt die Jünger und andere, die ihm nachfolgen wollen, immer danach, was sie im Grunde ihres Herzens suchen. Als „Wort des lebendigen Gottes“ ist das Evangelium für Franziskus aber zuerst eine besondere Möglichkeit, mit

Gott in einen lebendigen Dialog zu kommen, auf ihn zu hören, seinen Willen zu erkennen und im Gebet mit ihm zu sprechen.

Wer mit der Sehnsucht des Psalmisten betet „Gott du mein Gott dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir wie dürres lechzendes Land ohne Wasser“, der wird in der Bibel Antwort auf seine Sehnsucht und Fragen finden, das bezeugen das Leben des Heiligen Franz und vieler anderer gläubiger Menschen. Das Beten mit den Worten der Bibel, z.B. mit den Psalmen, wie es auch der Heilige Franz praktiziert hat, ist eine enorme Erleichterung, wenn einem die Worte vor Gott fehlen. Das kann z.B. in unserem oft schweren Dienst am Menschen passieren. Im Angesicht schwerer Not und großen Leides oder im Angesicht des Todes ist es hilfreich, nicht selbst Worte des Trostes oder auch der Angst und Wut finden zu müssen, sondern mit den Worten Gottes beten zu dürfen. Von Franziskus sagt man, dass er immer in einer „Gebetsbereitschaft“ gelebt hat. Dazu kann es nützlich sein, einen eigenen Vorrat an Gottesworten im Herzen zu haben, der gerade auch in unvorhergesehenen Situationen zum Gebet befähigt.

Heutzutage gibt es für das Bibellesen mit der Haltung des Heiligen Franz viele Hilfsmittel: viele preiswerte Bibelausgaben (z.B. die Einheitsübersetzung), Bibellesepläne, Kalender mit Bibelstellen und kurzen Auslegungen für jeden Tag, biblische Gebetbücher, Anleitungen zur biblisch geprägten Meditation und Betrachtung etc. Gottes Wort erschafft in jedem Christen die Evangelizität, die das Leben des Heiligen Franziskus geprägt hat und die Christus in ihm hat zur Mitte werden lassen.



Liebe Leserinnen und Leser,

ist Franziskus und seine Art zu leben in der heutigen Zeit noch aktuell? Hat seine Botschaft für uns -in den Einrichtungen einer franziskanischen Gemeinschaft- noch eine Bedeutung? Diesen Fragen haben wir uns schon in der letzten Ausgabe unserer Hauszeitung gestellt.

Das Evangelium in die Mitte des Lebens stellen – den Fußspuren Jesu folgen, das ist das Thema, das uns in dieser Ausgabe beschäftigt.

Für Franziskus war das Evangelium die Richtschnur für sein Leben, der Maßstab, nach dem er sich ausrichtete. Eine unbequeme Regel, die selbst dem Papst als zu radikal erschien. Seit mehr als 800 Jahren versuchen Frauen und Männer auf der ganzen Welt in der franziskanischen Gemeinschaft diesem Ideal zu folgen. Viele haben in diesem Geist ihr Leben Gott und den Menschen geweiht und wurden von der Kirche als Vorbilder dargestellt, wie Antonius von Padua, der zum Volksheiligen wurde. Wenn das Evangelium als allgemeine Regel von allen, die sich Christen nennen, ernst genommen würde, wären manche Probleme unserer Gesellschaft gelöst.

Wir leben in einer säkularisierten Welt, in der der Glaube im öffentlichen Leben zweitrangig ist. Im Alltag, in den immer größer werdenden Anforderungen des Berufslebens, bleibt die Frage nach Gott oft auf der Strecke. Im Alter jedoch, wenn das Ende dieses Lebens näher rückt, wird die Frage nach der Existenz Gottes und dem Leben nach dem Tod wieder aktuell. Da kann die Auseinandersetzung mit dem Evangelium eine Hilfe sein, sich diesen Fragen zu stellen und Antworten für das Leben zu finden. Franziskus regt uns an, sich einzulassen auf das „Wort des lebendigen Gottes“ und mit diesem Gott in Kontakt zu kommen, auf ihn zu hören, seinen Willen zu erkennen und im Gebet mit ihm zu sprechen.

Freude und Gewinn beim Lesen wünscht Ihnen Ihre

Sr. Monika Schulte

*Sr. Monika Schulte
- Provinzoberin -*

Beten mit Franziskus

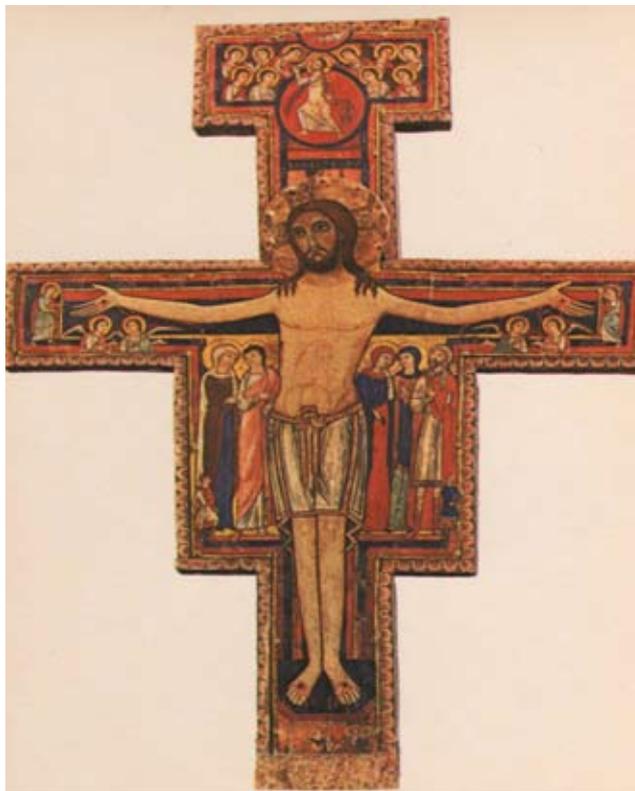
Franziskus lief außerhalb der Stadtmauern Assisis herum auf der Suche und im inneren Ringen um eine Richtung für sein Leben. Er setzte sich in die halb zerfallene kleine Kirche San Damiano und grübelte über sich selbst nach. In der Apsis hing ein altes byzantinisches Tafelkreuz. Franz hörte vom Bild des Gekreuzigten her die Worte: „Franziskus, geh und stell mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist!“

Thomas von Celano, der das Leben des Heiligen beschrieben hat, bemerkt dazu: „Franziskus zitterte und staunte nicht wenig und kam beinahe von Sinnen ob dieser Worte. Zum Gehorchen bereitete er sich, ganz sammelte er sich für den Auftrag. Wirklich, durch und durch spürte er die unaussprechliche Wandlung seines Wesens.“ – In der völligen Offenheit für den noch unklaren Auftrag des Herrn und in der rückhaltlosen Auslieferung an den Willen Gottes betet er:

*„Höchster, glorreicher Gott,
erleuchte die Finsternis meines
Herzens,
und schenke mir rechten Glauben,
gefestigte Hoffnung und vollkommene Liebe
Gib mir, Herr, Gespür und Er-*

*kennen,
damit ich deinen heiligen und
wahrhaften Auftrag erfülle.“*

Thomas von Celano schreibt weiter: „Von jener Stunde an durchbohrte seine heilige Seele das Mitleiden mit dem Ge-



kreuzigten.“ Diese Bemerkung gibt dem Gebet eine besondere Note: einerseits handelt es sich bei dem Gekreuzigten um den „höchsten, glorreichen Gott“, andererseits bedarf es zur Erfüllung eines göttlichen Auftrags des Gespürs und des Erkennens gegenüber dem Gekreuzigten, auf den hin sich bei Franziskus alles konzentrierte.

*Höchster, glorreicher Gott –
Lobpreis und Anerkennung
Gottes.*

*Erleuchte die Finsternis meines
Herzens –
erleuchte die Mitte meiner
Person, dort, wo die Entschei-
dungen meines Lebens fallen,
triff mich im innersten
Kern.*

*Schenke mir rechten
Glauben, gefestigte
Hoffnung und vollkom-
mene Liebe –
in diesem Dreiklang
des sich Loslassens, des
sich Einlassens und des
sich Überlassens voll-
zieht sich die Entschei-
dung vor dem Kreuz,
unter dem Kreuz und
mit dem Kreuz.*

*Gib mir, Herr, Gespür
und Erkennen, damit
ich deinen heiligen und
wahrhaften Auftrag er-
fülle.*

*Was ich vor diesem
Kreuz erkenne, ist
Gottes Plan – heiliger
Lebensauftrag für mich.*

Dieses Gebet des hl. Franziskus kann in Lebenssituationen, in denen uns eine schwierige, unter Umständen lebensverändernde Entscheidung abverlangt wird, eine außerordentliche Hilfe sein.

Ein weiteres bekanntes Gebet ist uns vom hl. Franziskus überliefert. Es stammt aus der ersten Zeit der franziskanischen „Urgemeinde“. Thomas Celano schreibt zu diesem Gebet: „In jener Zeit baten ihn die Brüder, er solle sie beten lehren. Denn als sie in der Einfalt des Geistes

wandelten, kannten sie noch nicht die kirchlichen Tagzeiten. Ihnen sagte der Heilige: Wenn ihr betet, so sprecht:

*„Vater unser...., und:
Wir beten dich an, Herr
Jesus Christus, hier und
in all deinen Kirchen, die
in der ganzen Welt sind
– und wir preisen dich,
denn durch dein heiliges
Kreuz hast du die Welt
erlöst.“*

Immer dann, wenn die Brüder an einer Kirche vorbeikamen, verneigten sie sich und beteten den Allmächtigen an.

Dieser Brauch ist bis heute bei allen Mitgliedern der franziskanischen Familie üblich, beim Betreten der Kirche oder zu Beginn oder Ende des gemeinsamen Gebetes wird dieser Anbetungstext gesprochen. Dieser schlichte regelmäßige Nachvollzug des Brauches, wie ihn Thomas von Celano beschreibt, stärkt in besonderem Maße das Empfinden für die Gegenwart Christi in unseren Kirchen und Kapellen.



Franziskus befragt mit einem Bruder das Evangelium

„Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich zu tun hätte, sondern der Allerhöchste selbst hat mir geoffenbart, dass ich nach der Weise des heiligen Evangeliums leben sollte.“ (aus dem Testament, 14)

„Heute wie damals kann Franziskus uns zeigen, wie das Evangelium unter den Menschen Gestalt annehmen sollte: als Botschaft von einem Gott der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, der Befreiung und der Liebe. Dann kann das Evangelium die Erde

verwandeln. Es kann auch heute noch all jene begeistern, die nicht daran glauben wollen, dass das Gesetz vor dem Evangelium, der Tod vor dem Leben kommt, dass Menschen um Leben, Würde, Hoffnung und Freiheit betrogen werden, sondern vielmehr daran, dass der christliche Gott das Leben und die Freiheit liebt.“

Hermann Schalück ofm

Berichte aus unseren Missionen

Angola

Vom 15. – 21. August 2009 fand in Luanda die Zusammenkunft der Schwestern in Angola statt. Am 19. August wurde Sr. Carmelita Alice Braun als Leiterin der Mission wieder gewählt. Sr. Fé Farias Chaves ist ihre Stellvertreterin und Sr. Maristela Hoffmann, Sr. Josceli Teresinha Manfrin und Sr. Ana Arley Borges de Matos wurden als Rätinnen gewählt. Sie werden gemeinsam in den nächsten drei Jahren die Geschicke der Mission in Angola lenken.

Der Neubau des Noviziates in Calomboloca geht gut voran und in Kangandala konnten die beiden neuen Schulräume fertig gestellt werden.

Honduras

Sr. Fatima besuchte die Schwestern in Honduras und unterstützte Sr. Wanderli bei der Organisation des Neubaus in Jacaleapa. Seit drei Jahren schon planen wir ein Haus für die Arbeit mit den Kindern und eine Bleibe für die Schwestern. Anträge wurden gestellt und abgelehnt. Das Kindermissionswerk in Aachen nahm unseren Antrag an und bewilligte 45.000,- Euro für die Räume in denen die Kinder betreut werden sollen. Das ist Geld, das deutsche Kinder bei den jährlichen Sternsingeraktionen gesammelt haben. Der ursprüngliche Bauplan wurde verkleinert und nun ist das Erdgeschoss schon fertig. Das Haus ist direkt an die alte Kirche angebaut, im Obergeschoss sollen die Schwestern wohnen. Kardinal Rodriguez von Tegucigalpa hat uns einen Zuschuss gegeben, so dass direkt weiter gebaut werden kann.

Nun bleibt noch die Restfinanzierung für uns. Wir sind froh, dass die Schwestern nun bald aus ihrem engen Provisorium -sie wohnen noch immer in einem Nebenraum der Kirche- in ordentliche Räume umziehen können. Der Bürgermeister und die Bewohner von Jacaleapa unterstützen das Bauvorhaben so gut sie können. Viele Männer helfen tatkräftig mit beim Bau.

Die Leute dort möchten die Schwestern nicht verlieren, ihre Arbeit wird sehr geschätzt.

Der neue Einsatzort in Texiguat ist im Aufbau, dort kümmern sich die Schwestern besonders um die vielen Menschen, die krank und ohne Hilfe in ihren abgelegenen Hütten leben. Die Gegend um Texiguat ist ohne Infrastruktur und die Leute sind oft nur über Trampelpfade zu erreichen. Eine neue Herausforderung!

Mitarbeit in der Citypastoral beendet

Nach 10 Jahren Engagement in der Citypastoral am Bonner Münster zieht Sr. Stella zum Ende des Jahres nach Aegidienberg und Sr. Ana kommt wieder nach Schweich. Mit der Erreichung des Pensionsalters entfällt der Gestellungsvertrag mit dem Erzbischof Köln, so dass die Kündigung der Mitarbeit der Schwestern unumgänglich war. Die Auflösung der Bonner Gemeinschaft fällt uns nicht leicht. Die Schwestern haben gute Aufbauarbeit geleistet, es wird eine große Umstellung für sie werden. Wobei wir uns andererseits freuen, beide wieder für Aufgaben innerhalb unserer Provinz zu wissen. Sr. Ana hat natürlich auch noch ihren Arbeitsbereich im Generalat.

Das sind die beiden alten Neuen:



Sr. Stella

Sr. Stella Ortmeier wurde als 3. von 10 Kindern eines deutschen Einwanderers in Brasilien im Staat Santa Catarina geboren. Sie trat in Angelina in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen v. hl. Josef ein und wurde an verschiedenen Orten als Lehrerin und in der Gemeindepastoral eingesetzt. 1981 kam sie nach Deutschland und hat in Aegidienberg 14 Jahre Aufgaben innerhalb des Ordens wahrgenommen. Sie war einige Jahre Noviziatsleiterin, dann Provinzoberin und Provinzrätin bis zu ihrer Wahl in den Generalrat 1995. Dann lebte und arbeitete sie 4 Jahre in Schweich im Generalat. Im Herbst 1999 zog sie nach Bonn, um dort in der Citypastoral am Bonner Münster mit zu arbeiten. Mit der Vollendung des 65. Lebensjahres Ende 2009 kehrt sie nach Aegidienberg zurück und wird sich von dort aus wieder internen Aufgaben der Gemeinschaft widmen.

Sr. Ana Rech, geboren 1958 in Imarui im Staat Santa Catarina / Brasilien, trat im Februar 1975 in Angelina bei den Franziskanerinnen v. hl. Josef ein. Es folgten die Einführungszeit mit der or-

densinternen Ausbildung, die zeitliche Profess und am 22. Januar 1984 die Gelübde auf Lebenszeit. Nach dem Besuch der Krankenpflegeschule in Florianopolis war sie zunächst in der Leprastation „Colonia Santa Teresa“ und im Krankenhaus in Itapuranga tätig. Dann wurde sie bei der internen Ausbildung der Kandidatinnen gebraucht.

Nach Schweich kam sie im September 1985, um Dienste im Generalat zu übernehmen. 7 Jahre später wurde sie nach Italien geschickt. In der Nähe von Perugia arbeitete sie 10 Jahre in der Pastoral und der Katechese in vier Pfarreien. Während dieser Zeit besuchte sie an



Sr. Ana

der theologischen Diözesanschule in Perugia theologische Kurse. Beim Generalkapitel 2001 wurde sie wieder in den Generalrat gewählt und zog aufgrund dessen wieder nach Schweich. Seit 2003 arbeitet sie in der Citypastoral am Bonner Münster mit. Ihr Schwerpunkt ist der „Münsterladen“, wo neben dem Verkauf von Büchern und Devotionalien auch Frauen und Männer als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Ende dieses Jahres wird sie zum dritten Mal nach Schweich umziehen, ihre Aufgaben sind nach wie vor im Generalat, sie freut

sich aber auch auf die Mitarbeit im Altenheim St. Josef und auf den Schweicher Kirchenchor, den sie sicher sofort wieder verstärken will. Der Weggang von Bonn wird mit einem lachenden und einem weinenden Auge begleitet sein.

Projekt Lieserfonds - Aufbau eines sozialen Dienstleistungszentrum im Altenheim Marienhof

In der Konzeptentwicklungsphase für die Erweiterung des Altenheimes Marienhof wurden Gespräche mit der Fachabteilung Gesundheit und Pflege des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. und dem Caritasverband Westeifel e.V. geführt. Gemeinsam wurde nach neuen Wegen gesucht, das klassische Altenheim mit seinen vielfältigen Ressourcen für den Sozialraum zu öffnen, um die Betreuung in der Häuslichkeit zu unterstützen.

Erfreulicherweise erschloss sich dabei die Möglichkeit der Förderung eines Modellprojektes aus Mitteln des vom Diözesan-Caritasverband Trier verwalteten Lieserfonds.

Das Gemeinschaftsprojekt von Caritasverband Westeifel e.V. und Deutsche Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef e.V. trägt den Titel: „Integrative Hausgemeinschaften für demenzerkrankte Bewohner und Tagespflegegäste sowie Öffnung des Altenheimes für den Sozialraum als Ressource zur Unterstützung der Betreuung in der Häuslichkeit“.

Das Projekt wird aus dem Nachlass des aus der Eifel stammenden Chemieprofessors Dr. Theodor Lieser (1900 bis 1973) gefördert, der in seinem Testament verfügt hat, dass der Diözesan-Caritasverband Trier damit Maßnahmen zum

Bau eines „Feierabendheimes“ in der Eifel zum Gedenken an seine verstorbenen Eltern unterstützen soll.

Sogenannte Feierabendheime waren nicht nur Altenhilfeeinrichtungen, sondern erfüllten zudem wichtige Funktionen der offenen Altenhilfe, in denen sie Unterstützungsleistungen auch für Menschen anboten, die in der Häuslichkeit gepflegt wurden. Mit einer Zuwendung in Höhe von 562.000 EUR aus dem Nachlass von Professor Lieser soll diese Öffnung des Altenheims für den Sozialraum unterstützt werden.

In einer ersten Projektphase wurden u.a. derzeitige und prospektive Bedarfe für ältere Menschen mit Demenzerkrankungen in der Verbandsgemeinde Speicher ermittelt und bauliche Anforderungen an das Alten- und Pflegeheim Marienhof beschrieben.

In der im November 2009 startenden zweiten Projektphase soll im Marienhof die Betreuung der Hausgemeinschaften durch ehrenamtliche Helfer unterstützt und ein soziales Dienstleistungszentrum aufgebaut werden. Hierzu soll ein Netzwerk bestehend aus ambulanten und stationären Diensten entstehen. Die Dienste sollen dauerhaft durch bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt gesichert werden.

Fortsetzung auf Seite 14

SCHWEICH

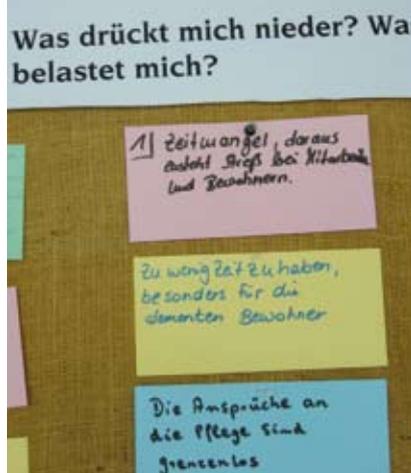
„Jetzt schlägt’s dreizehn“

Unter diesem Motto haben am 13. Juli diesen Jahres 150 Politiker 100 katholische Altenheime in Rheinland-Pfalz besucht. In St. Josef waren die Landtagsabgeordneten Ingeborg Sahler-Fesel und Arnold Schmitt zu Gast. Vor Ort konnten sie sich ein Bild von der schwierigen Lage machen, in der sich die Altenpflege befindet. Auf Tafeln, die bewusst offen im Haus aufgestellt waren, hatten Mitarbeiter im Vorfeld ihre Gedanken zum Thema Pflegequalität zum Ausdruck gebracht. Sie machten deutlich, was die meisten Mitarbeiter bedrückt: das enge Zeitkorsett, welches sich durch die strengen Pflegeeinstufungsgesetzmäßigkeiten ergibt. Die verschiedenen Aushänge wurden intensiv von den Politikern betrachtet. Das persönliche Gespräch mit Bewohnern selbst, einigen Mitarbeitern und auch Angehörigen trug zu einer positiven Einstellung



Austausch über die Situation der Altenpflege: Heimleiterin Melanie Serwani, Angehörige Ingeborg Sander, Marcus Hormes vom Trierischen Volksfreund, MdL Ingeborg Sahler-Fesel und MdL Arnold Schmitt (v. li. n. re.)

gegenüber unserer Einrichtung bei. Praktische Erfahrungen sammeln beide beim Verteilen und Anreichen des Essens. Während sie einer Pflegekraft beim Dokumentieren und Stellen und Verteilen der Medikamente über die Schulter



Ausschnitt aus einer der 6 aufgestellten Tafeln, auf denen Mitarbeiter im Vorfeld ihre Gedanken gesammelt haben

schaufen, konnten sie die tägliche Arbeitsbelastung in der Pflege kennen lernen. Der allgemeine Wunsch nach Abbau der Bürokratie wurde von ihnen eindeutig befürwortet. Alle Anwesenden wünschen sich eine positivere Berichterstattung der Medien über die Arbeit in der Pflege und nicht eine verallgemeinernde Darstellung gravierender Pflegemängel einzelner „schwarzer Schafe“.

Die Abgeordneten haben für sich das Fazit gezogen, dass die Bewohner im Altenheim St. Josef wirklich ein „Daheim“ finden können, weil wie MdL Schmitt sagt: „die Mitarbeiter hier das Beste aus dem vorgegebenen Minutentakt machen“. Dieser Meinung ist auch MdL Sahler-Fesel, die unser Haus schon früher kennengelernt hat: Ihre mittlerweile verstorbene Großmutter hat bei uns gelebt. Die Besucher sind sich einig: St. Josef ist ein gutes Beispiel dafür, dass es Einrichtungen und Träger gibt, die sich wirklich bemühen und deren Mitarbeiter mehr als die geschuldete Arbeitsleistung geben und so durch ihren ehrenamtlichen Einsatz den Bewohnern ein Zuhause bieten.

Küchenumbau

Im Zuge der Erweiterung des Marienhofes stand auch in St. Josef ein Umbau der Küche an. Am 27.8.2009 ging es endlich los. Der Schwerpunkt lag in der Vergrößerung und Erneuerung der Spülküche. Dies brachte für das gesamte Haus enorme Arbeitsbelastungen mit sich. So musste z.B. das Geschirr für 3 Wochen auf den Wohnbereichen gespült werden, was vor allem für die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft zusätzliche Arbeit und eine Umstrukturierung ihrer Arbeitsabläufe mit sich brachte. Auf diesem Weg noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. Weitere Räume wurden umfunktioniert, z.B. wurde aus der ehemaligen Backstube ein neuer Produktionsraum, wo u.a. der vorhandene Schockkühler zusammen mit einem größeren aufgestellt wurde. Insgesamt wurden etwa 120.000,00 EUR investiert, um auch zukünftig die gewohnte Leistung und Qualität zu erbringen, da im Marienhof 40 Pflegeplätze hinzukommen. Zudem erhält St. Josef ab dem 1.1.2010 die Zulassung als EU-Großküche.



Spülküche in der Renovierungszeit...



... und nach Abschluß der Arbeiten.

„ANDERSLAND“

Am 24. Mai fand im Altenheim St. Josef eine Vernissage mit Kunstwerken von Roland Grundheber und Schülern seines Malkreises statt. Vor zahlreichen Gästen aus Politik und Öffentlichkeit eröffneten Provinzoberin Sr. Monika Schulte und Heimleiterin Melanie Serwani die Ausstellung.

Bevor Sr. Monika gemeinsam mit Roland Grundheber das 3m x 9m große Wandbild „ANDERSLAND“ enthüllte, stellte sie in



Der Künstler Roland Grundheber bei der Schaffung seines Wandbildes „ANDERSLAND“

ihrer Rede einen grundsätzlichen Gedanken über die Bedeutung der Kunst in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef heraus. Sie bezeichnete Roland Grundheber als einen der „Unseren“, so wie der Ordensgründer Franz von Assisi. Beide haben sich in einer besonderen Art der Natur zugewandt. Franz von Assisi erlebte die Natur im Gebet, Roland Grundheber in seinen Bildern.

Nach der Enthüllung übermittelte der Künstler in seiner eindrucksvollen Art den Ausdruck eines „anderen“ Blickes zur Natur. In seinen Werken möchte er Ideen und Vorstellungen sichtbar machen,

er möchte bejahende Lebensfreude überbringen. Garniert mit dem Humor eines Clowns sollen Freude und Heiterkeit in die Wohnbereiche hineinstrahlen. Dies spiegelt sich ganz deutlich in den Farben des neuen Wandbildes wider.



Sr. Monika bei der Eröffnung der Ausstellung

Aber es wurde nicht nur das dreistöckige Wandbild vorgestellt. 20 weitere farbenfrohe Werke des Künstlers wurden zur Betrachtung im Wohnbereich 5 präsentiert. Den Verwaltungsfloor schmückten eindrucksvolle Werke der Malgruppe des Künstlers.

Dem offiziellen Teil folgten bei Sekt und Canapés lebhafte Gespräche über die ausgestellten Werke.

Gute Unterhaltung aus dem „Koffer“

„Als ich noch jünger war, habe ich viel gelesen. Das war mir lieber als Fernsehen. Aber heute geht das leider nicht mehr, da meine Augen nicht mehr mitmachen“ sagte eine Heimbewohnerin. Für solche Bewohner ist die seit Mai in unserem Haus angebotene „Leserunde“ eine willkommene Abwechslung. Anstoß für dieses neue Betreuungsangebot war die Aktion „Vorlesekoffer“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz gemeinsam mit der Stiftung Lesen. Glücklicherweise war auch schnell ein „Vorleser“ gefunden: Herbert Betz hatte von dem „Lesekoffer“ aus der Zeitung erfahren und uns seine Unterstützung als ehrenamtlicher Vorleser angeboten. Seitdem gehört seine Leserunde zum festen Wochenprogramm



Herbert Betz (Mitte) im Kreis seiner treuen Fans

unseres Hauses. Etwa 20 Bewohner nehmen regelmäßig mit großer Begeisterung daran teil. Dazu trägt auch die Art und Weise bei, wie Herbert Betz die Stunde gestaltet. Neben Gedichten und Kurzerzählungen kommen auch alte Schlager zum Mithören und Mitsingen nicht zu kurz. Neulich haben einige der Teilnehmer vorgeschlagen, die Runde um eine halbe Stunde zu verlängern. Kann es einen besseren Beweis für die Zufriedenheit der Teilnehmer geben?



Am 20.4.2009 feierten Gisela und Wilhelm Wegmann im Altenheim St. Josef Diamantene Hochzeit im Kreis ihrer Lieben. Leitung, Ordensschwestern und Mitarbeiter gratulieren auf diesem Weg noch einmal sehr herzlich.



Seit dem 17.8.2009 hat das Altenheim St. Josef in Uta Kirsten (li) eine neue Pflegedienst- und stellvertretende Heimleiterin. Sie führt die Aufgaben von Elisabeth Kircher (re) fort, die sich künftig dem neuen Aufgabengebiet als Qualitätsbeauftragte widmet. Wir wünschen beiden alles Gute und Gottes Segen bei der Bewältigung ihrer neuen Aufgaben.

AEGIDIENBERG

Rievkooche-Kirmes in Aegidienberg

Die Aegidienberger Kirmes zum Patronatsfest des hl. Aegidius wird traditionell am ersten Septemberwochenende gefeiert. Im Volksmund wird die Kirmes „Rievkooche-Kirmes“ genannt. Der Name erklärt sich aus der jahrzehntelangen Tradition der Aegidienberger Vereine, die im jährlichen Wechsel für die Herstellung und den Verkauf der Reibekuchen an den Kirmestagen sorgen.

In diesem Jahr war der Kirchenchor Cäcilia für die „Rievkooche“ verantwortlich. Die Bitte des Kirchenchors an Sr Monika, den Teig in unserer Küche herstellen zu dürfen, wurde spontan erfüllt. Am Freitag war es soweit: Mit 15 Personen ging es in unserer Küche hoch her. Es wurden 300 kg Kartoffel, 25 kg Zwiebel, 400 Eier und jede Menge Gewürze und Zutaten verarbeitet. Aus Geheimhaltungsgründen wird das Rezept hier nicht mitgeteilt.

Nach getaner Arbeit und backfertigem Reibekuchenteig war für das leibliche Wohl bestens gesorgt, sogar einige Flaschen Sekt standen bereit. Alle waren sich einig: das kann wiederholt werden. An den Kirmestagen gab es



Fleißige Helferinnen und Helfer bei der Zubereitung des Teigs



Hubert Klein, passionierter Imker (re.), lud nach seinem gelungenen Vortrag zu einem kleinen Imbiß mit Honigbrot und -kuchen ein.

für die Bewohner des Franziskus-Hauses eine große Menge „Rievkooche“ als Dankeschön für die Gastfreundschaft und Unterstützung bei der Teigherstellung.

Wissenswertes über Bienen

Unser Bewohner Hubert Klein, ein passionierter Imker, hatte schon seit einiger Zeit die Idee, sein jahrzehntelanges Hobby den Bewohnern des Franziskus-Hauses nahe zu bringen. Gut vorbereitet mit Informationen und Produkten, aber auch tatkräftig unterstützt von seiner Frau und dem Ehepaar Schmitz-Uthe war es am 10. Juni soweit. Zum Einstieg des Nachmittags referierte Hubert Klein über die Notwendigkeit der Bienen für die Natur, über die unterschiedlichen Honigarten, über das Reinheitsgebot für Honig sowie die vielfältige Anwendung des Honigs, wie z.B. Honigwein, auch Met genannt, Honigkerzen oder Honigmarmelade. Auch als Hausmittel wird der Honig bei Erkältungen sehr geschätzt. Viele Fragen unserer Bewohner bereicherten den Vortrag. Anschließend wurden die Exponate

und Produkte der Bienenzucht berücksichtigt. Der Abschluss erfolgte in geselliger Runde, bei der Honigkuchen, Honigbrot, Honigmarmelade und insbesondere der Honig selbst verkostet wurde. Den Familien Klein und Schmitz-Uthe wurde von den Bewohnern ein besonderer Dank für diesen schönen und interessanten Nachmittag ausgesprochen.

10 und 15 Jahre im Dienst der Trägerschaft

Vor 15 Jahren genau am 1. August 1994 begann Eugenie Zenner ihren Dienst im Franziskus-Haus.



Jubiläum Fr. Zenner

5 Jahre später am 1. Oktober 1999 und am 4. Oktober 1999 begannen Irene Bock und Valentina Wottschel ihren Dienst im Franziskus-



Karl Ludwig Klostermann (links) gratuliert Irina Bock.



Valentina Wottschel feierte Ihr 10-jähriges Dienstjubiläum.

Haus. In den kleinen Feierstunden wurde ihnen für ihre Treue und verantwortungsvollen Einsatz gedankt.

Auch auf diesem Wege sagen wir noch einmal Dank für die gute Zusammenarbeit.

Seniorenidylle - Welches Glück

Roswitha Haus erzählt über einen zufälligen „Schnappschuß“, der Symbolwert hat. Sie trainiert seit Jahren unsere Bewohner und Mitarbeiter. Eine zufällige Begegnung veranlasste sie zu diesem Bericht.

„Ich traute meinen Augen nicht, da saß die 93-jährige Irmgard Sellin aus dem Franziskus-Haus auf der Ruhebank vor dem Geschäft der Frau Welter, von zwei netten Jung-Senioren in die Mitte genommen und unterhielt sich äußerst angeregt und gutgelaunt. Bei diesem Anblick dachte ich spontan an ein schönes Foto und einen Zeitungsartikel. Gleich drei Überschriften fielen mir ein, aber

auf eine möchte ich ganz besonders eingehen. „Selbständigkeit im Alter“. Motorische Kompetenz (auch mit Hilfe eines Rollators) ist die eine Seite der Selbständigkeit. Soziale Kompetenz findet sich in der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und ist die andere, sehr wichtige Seite. Alles das finden wir bei den Menschen auf dieser Bank.

Da ich Frau Sellin näher kenne, sie nahm immerhin dreieinhalb Jahre an meinem Gymnastikunterricht im Franziskus-Haus teil, setzte ich mich erst ein paar Tage vorher auch zu ihr auf die „Plauderbank“. Frau Welter spendierte uns einen heißen Vanilletrunk, wir sprachen über Vergangenes sowie Aktuelles. Ich konnte wieder einmal mehr erfahren, wie glücklich auch das „Älter werden“ sein kann. Frau Sellin wohnt seit acht Jahren im Franziskus-Haus und empfindet jeden Tag wie einen Sonntag. Es zwickt zwar überall ein bisschen, aber dank des Rollators kann sie regelmäßig noch ihre Fernsehzeitung holen und auch mal eine Geburtstagskarte an unserer „Hauptpost“ einwerfen. Da sie noch Frühstück und Abendessen alleine zubereitet, macht sie fast

täglich ihre Einkäufe in unserer „City“: beim Bäcker, bei Edeka und in der Apotheke. Sie hält sich mitten im Geschehen auf, bleibt aktuell unterrichtet und trifft nette Menschen, was ihr alles sehr am Herzen liegt. Hoffentlich kann sie diese angenehmen Dinge noch lange erleben.

Das Sich-Bewegen ist ein Wesensmerkmal des Menschen und genügend Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, im Alter fit und selbständig zu bleiben.

Dazu das positive Denken inmitten unserer Gesellschaft, das sich Erfreuen können an Kleinigkeiten, auch an der Schönheit unserer Natur, das ist eine weitere Möglichkeit, um Glück auch im Alter empfinden zu können. Selbstverständlich wünschen wir uns alle, dass eine fehlende Gesundheit nicht allzu früh diese kleinen Freuden zerstört. Und vielleicht gibt es ja eines Tages noch mehr von diesen ansprechenden Plauderbänken, bis wir soweit sind!



Plauderei bei Foto Welter: Die Heimbewohner Anton Göttner, Irmgard Sellin und Rudi Salomon genießen die Aegidienberger Idylle.

UNKEL

Neue „Sichtweisen“ im Christinenstift und „Kunst in Unkeler Höfen“ im Park

Vom 1. September bis zum 4. Oktober war im Christinenstift die Ausstellung „Sichtweisen“ der Rheinbreitbacher Künstlerin Dorothe Görgen zu sehen, die als



Kunst in Unkeler Höfen: 15 Künstler präsentierten sich im Christinenstift

Neue Sichtweisen präsentierte Dorothe Görgen

Begleitausstellung zu „Kunst in Unkeler Höfen“ stattfand. Als Schirmherr eröffnete Stadtbürgermeister Gerhard Hausen die Ausstellung am 30. August im Park des Christinenstiftes, die Eröffnungsrede hielt Bernd Willscheid, Leiter des Roentgen-Museums in Neuwied. Die Künstlerin Dorothe Görgen nannte ihre Ausstellung „Sichtweisen“. Dieses Thema zieht

Collagen aus alten Gebetbüchlein eröfneten dem Betrachter im Umfeld des historischen Christinenstiftes die Möglichkeit, sich neuen äußeren und inneren Sichtweisen zu erschließen. Am 5./6. September ging die Kunstreise mit dem Event „Kunst in Unkeler Höfen“ weiter. Zum sechsten Mal öffneten Unkeler Höfe und Gärten ihre Pforten für Künstler

sich wie ein roter Faden durch ihr gesamtes künstlerisches Schaffen. In ihrer Kunst drückt sie ihre Sichtweisen der Welt, der „äußeren“ und der „inneren“ Welt, aus. Ein markanter Höhepunkt der Ausstellung waren die z.T. zweihundertjährigen Fassdauben, die die Künstlerin durch das Aufmalen innerer Bilder und Zeichen in magische Hölzer verwandelte. Andere Installationen, wie mit Kräutern gefüllte „Wundertüten“ oder

und Kunstinteressierte und zum zweiten Mal präsentierten dabei Künstler ihre Werke im Park des Christinenstiftes. Organisator Hans-Joachim Seidel hatte Künstler ausgesucht, die hervorragend zum Christinenstift passten. So z.B. stellte Inge Kröll Skulpturen aus, die sich harmonisch in den sonnendurchfluteten Park eingliederten. Für unsere Bewohner war die Ausstellung im Park ein willkommenes Erlebnis. Nicht nur einmal schlenderten Bewohner interessiert durch die Ausstellung.

Besucher, Bewohner und Mitarbeiter freuen sich schon auf die „Kunst in Unkeler Höfen“ am 4./5. September des kommenden Jahres.



Dorothe Görgen präsentierte neue „Sichtweisen“

Sommerfest im Christinenstift 2009

Am 14. Juni 2009 fand das diesjährige Sommerfest im Christinenstift statt. Ein Jahr nach dem großen Fest zum 110-jährigen Jubiläum wurde wieder traditionell gefeiert. Freuen konnten wir uns darüber, dass neben den zahlreichen Angehörigen und Bekannten unserer Bewohner auch viele Unkeler Bürger das Sommerfest besuchten. Mittlerweile hat es sich zum richtigen Volksfest in der Gemeinde entwickelt. Neben den Little Cats aus St. Katharinen begeisterten auch



Kurzzeitig war die fussballfreie Zeit unterbrochen: Die Tanzgruppe der KG Unkel führt ihren „Fußball-Show-Tanz“ auf dem Sommerfest auf

viele Darbietungen der Unkeler Vereine unsere Bewohner und alle anderen Besucher. Nachdem die Blaskapelle der KG Unkel den Frühschoppen musikalisch gestaltet hatte, führte die Tanzgruppe der KG Unkel ihren Showtanz auf und die Männertanzgruppe „Flying Dancers“ zeigte, dass auch Männer tanzen können. Durch dieses Engagement der Unkeler Vereine und durch die Mithilfe unserer Mitarbeiter und zahlreichen Ehrenamtlichen war auch in diesem Jahr das Sommerfest ein Höhepunkt für unsere Bewohner.

„Ehrenamtliche der ersten Stunde“

So könnte man Hanna und Hermann Stricker beschreiben. Beide tragen wesentlich dazu bei, dass unsere Bewohner sich hier im Hause wohl fühlen. Seit Jahren arbeiten sie mit in der Betreuung. So unterstützen sie die Arbeit der Mitarbeiter. Hermann Stricker begleitet mit seiner Gitarre den Singkreis der wöchentlich in den Wohnbereichen stattfindet. Selbst bei Regenwetter kommt er mit dem Fahrrad - seine Gitarre auf dem Rücken - und bringt gute Laune in die Runde. Je nach Jahreszeit werden entsprechende (bekannte) Lieder gesungen und so mancher Besucher lässt sich mitreißen von der Singgruppe. Hanna Stricker arbeitete in den ersten Jahren noch stundenweise im Speisesaal. Später dann kam sie auf die glänzende Idee, eine Rommégruppe zu organisieren, weil sie erkannte, dass auch im Alter das gemeinsame Spielen wichtig ist. Jeden Montagnachmittag trifft sich diese Gruppe zu Gesellschaftsspielen im Clubraum. Dabei geht es manchmal laut und lustig zu. Hanna Stricker vergisst natürlich nicht, diese kurzen Stunden mit allerlei leckeren Sachen zu versüßen. Die Rommégruppe ist inzwischen so etabliert, dass es manchmal etwas schwierig wird, wenn neue Bewohner dazu kommen möchten. Aber alles wird mit viel rheinischem Hu-



Ehrenamtlich engagiert: Wer gewinnt? Ein Bewohner oder Hanna Stricker? (v.l.n.r. Katharina Hahn, Anneliese Müller, Hanna Stricker)

mor genommen. Denn, wie sagt der Kölner: „Et kütt, wie et kütt“. Weiterhin erwähnen möchten wir, dass Hanna Stricker auch seit Jahren in der Nähgruppe „Nadel und Faden“ aktiv ist und auch bei besonderen Gelegenheiten (z.B. Sommerfest) uns tatkräftig unterstützt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns ganz herzlich bei den beiden für ihren jahrelangen Einsatz bedanken und hoffen, dass sie uns noch lange in der Altenarbeit unterstützen.



Ehrenamtlich engagiert: Hermann Stricker spielt die Gitarre, die Bewohner singen (v.l.n.r. Hildegard Kupp, Franz Walbröhl, Chongsun Lee, Hermann Stricker, Bronislaw Kusch, Aenne Ennenbach)

SPEICHER

Der ängstliche kleine Spatz

Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 der Grundschule Wittlich-Bombogen waren am 6. Oktober im Altenheim Marienhof, um den 45 hier lebenden Bewohnern ein Freude zu machen. Sie hatten mit ihrer Lehrerin Agnes Raatz das Stück „Der ängstliche kleine Spatz“ eingeprobt. Zusätzlich sahen die Zuschauer Gesänge und Tänze und hörten Stimmungen zum Erntedank in Gedichtform. Unter großem Beifall beendeten die Kinder ihre Aufführung. Die alten und pflegebedürftigen Bewohner des Altenheims sprachen noch nach Stunden über diese wirklich gelungene Überraschung. Die Klasse hatte darüber hinaus für jeden Bewohner ein persönliches Geschenk vorbereitet. Heimleiter Rudi Herres bedankte sich und lud anschließend alle Kinder, die Lehrerin und die mitgereisten Eltern zum gemütlichen Beisammensein ein. Selbstverständlich hatte auch das Altenheim seinerseits eine süße Aufmerksamkeit für die kleinen Künstler vorbereitet.

Draisinenfahrt

Zum jährlichen Mitarbeiterausflug hat die Mitarbeitervertretung dieses Mal eine Fahrt auf einer Draisine organisiert. Auf einer stillgelegten Bahnstrecke entlang des Glan, einem kleinen Fluss in der Westpfalz, mussten die Mitarbeiter ihre körperliche Leistungsfähigkeit auf einer so genannte Fahrraddraisine unter Beweis stellen. Abwechselnd strampeln und ruhen hieß die Devise auf der zwanzig Kilometer langen Strecke. Zahlreiche Haltepunkte luden



Trotz widriger Umstände aufgrund einiger Regenfälle war die Draisinenfahrt generationenübergreifend für alle eine schöne herausfordernde Abwechslung zum Heimalltag. V.l.n.r. Monika Rauen, Maria Dimmer, Margret Konrad, Laura Stoffel

zur Rast und zum Verweilen ein, so dass die Ermüdung nicht allzu groß wurde. Bei einem abschließenden gemeinsamen Abendessen konnten alle Mitfahrer ihre persönlichen Eindrücke und mitunter auch Muskulaturprobleme diskutieren.

Menschen statt Mauern

Im Rahmen der Visitation des Dekanats Bitburg besuchte der neue Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann am 1. Oktober das Altenheim Marienhof. Nach einer kurzen Begrüßung durch Sr. Monika und der Heimleitung wollte Bischof Ackermann weniger die Architektur als viel mehr die hier lebenden Menschen sehen. In der Hauskapelle begrüßte er zahlreiche Bewohner und Mitarbeiter und erteilte ihnen den bischöflichen Segen. Zum Abschluß seines Besuches segnete er auch alle bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohner in deren Zimmer. Alle, die Bischof Ackermann an diesem Tage erleben durften, waren tief beeindruckt.

Jetzt schlägt's 13

Verschiedene Politiker haben sich bei der Aktion „jetzt schlägt's 13“ die Situation in rund 100 Altenheimen angeschaut. Im Marienhof in Speicher hat Ulrike Höfken MdB (Bündnis 90/Die Grünen) am 13. Juli einen Einblick in den Arbeitsalltag der Mitarbeiter und



Bernadette Sody, Ulrike Höfken, Serhiy Sokolov

Mitarbeiterinnen erhalten. Einen Vormittag lang hat die Bundestagsabgeordnete einen ganz normalen Arbeitsalltag im Heim erlebt. Sie packte mit an bei der Grundpflege, beim Anreichen von Speisen und Getränken, beim Lagern von Bewohnern zur Vermeidung von Hautdefekten und gewann tiefere Einblicke bei einem gemeinsamen Frühstück mit den Mitarbeitern.



Bischof Ackermann am Bett von Josef Mutsch



Der Chor Querbeet mit seinem Leiter Bernd Oster (Mitte) am Klavier



Allein das schöne Wetter kann manchmal schon Grund genug für ein Grillfest sein. Rudi Herres bereitet das Mittagessen für Bewohner und Mitarbeiter.

Auch nach 10 Jahren immer was los

Das Jahr 2009 war wie kaum ein anderes bisher angefüllt von einer Vielzahl von Festen und Feiern. Sicher war der Trubel in diesem Jahr durch das Baugeschehen ohnehin vorhanden. Hin und wieder konnte man bei uns auch eine operative Hektik feststellen, die nicht typisch für unsere sonstige Atmosphäre war. Dennoch gelang es uns, die Herausforderungen soweit zu meistern, dass wir häufiger als sonst Gelegenheit für geplante und spontane „Festlichkeiten“ hatten.



Karin Winter erhält die Auszeichnung zum 10. Dienstjubiläum. Ihr Mann Josef (links) steht dem Marienhof ebenso lange ehrenamtlich zur Verfügung.

Einige Feiern haben nach mittlerweile 10-jährigem Bestehen des Marienhofes auch einen festen Platz im Jahr. So findet natürlich alljährlich unser Sommerfest statt. Was aber von den Bewohnern als viel wichtiger erachtet wird, ist die Hauskirmes, das Marienfest. In jedem Jahr konnte ein anderer Chor gewonnen werden, der die heilige Messe im Innenhof durch festliche Gesänge bereichert. Alle Mitarbeiter haben mehr oder weniger von Beginn an ihre Dienste treu dem Gelingen des Altenheimes zur Verfügung gestellt. 2009 war das Jahr, in dem die meisten Mitarbeiter ihr 10-jähriges Dienstjubiläum feiern konnten. Auch der ehrenamtliche Besuchsdienst feiert in diesem Jahr sein Jubiläum unter dem Motto „Zehn Jahre mitdenken, mithandeln, mitfühlen“.

Fortsetzung von Seite 7

Zu den vorgesehenen Angeboten gehören die Integration von Tagespflegegästen in die künftigen Hausgemeinschaften und die Teilnahme von alten Menschen des Umfeldes, deren soziale Kontaktmöglichkeiten beschränkt sind, an den Betreuungsangeboten und hl. Messen im Marienhof. Zu letzterem wurde der bestehende Speise- und Aufenthaltsraum im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes um den daneben liegenden Kapellenraum zum abteilbaren Gemeinschaftsraum erweitert und eine neue Kapelle neben dem Haupteingang mit eigenem Zugang gebaut. Des Weiteren wird ein Notfall- und Gästezimmer für Angehörige vorgehalten.

Aus Mitteln des Lieserfonds wird neben den baulichen Maßnahmen eine Projektstelle über einen Zeitraum von 3 Jahren mit den Zielen gefördert, als Ansprechpartner in Fragen der Betreuung und Pflege älterer Menschen für das Umfeld bereitzustehen und erforderliche Hilfeangebote zu organisieren bzw. vorhandene Angebote miteinander zu vernetzen.

Pflegende Angehörige sollen durch diesen Dienst entlastet und durch Schulungsangebote unterstützt werden.

Die Projektstelle soll zur dauerhaften Sicherung der Dienste bürgerschaftliches Engagement fördern und weiter entwickeln.

Wir freuen uns, dass wir für diese wichtige Stelle die Psychologin Ursula Berrens gewinnen konnten, die als Leiterin der Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher im Marienhof seit der Einweihung im Jahre 1999 bestens bekannt ist und sind zuversichtlich, die Projektziele erfüllen zu können.

K Ö R P E R I C H

Förderverein finanziert Ausflüge

Der seit 2006 tätige Verein der Freunde und Förderer des Altenheimes St. Vinzenz-Haus Körperich hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben der Förderung von Investitionsgütern hauptsächlich Betreuungsmaßnahmen zu unterstützen. Neben der Kostenübernahme für die laufenden Auftritte des Akkordeonspielers wurden in diesem Jahr Bewohnerausflüge finanziert:



Bewohner im Ofenmuseum

Gebrauchsgegenstände aus alter Zeit

Ende August besuchte eine Bewohnergruppe das Ofen- und Eisenmuseum in Hüttingen. Beim Gang durch das von Familie Lukas auf ihrem Hof aufgebaute Museum wurden die Besucher in die Welt ihrer Väter und Großväter versetzt. Anhand der zusammengetragenen gusseisernen Öfen dokumentiert das Museum die Geschichte des Ofenbaus vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Aber nicht nur die Öfen, sondern auch viele andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs entführten die Gäste in die gute alte Zeit.

Vorsicht Wild

Am 9. September unternahmen Bewohner und Bewohnerinnen des St. Vinzenz-Hauses mit zahlreichen Helfern einen Ausflug in den Eifelzoo Lünebach.

Der Bus startete pünktlich um 13.30 Uhr. Nach einer Stunde Fahrtzeit angekommen, legten wir erst einmal eine Getränkepause ein, denn das bestellte gute Wetter hatte uns durstig gemacht

Dann ging's los! Auf zu den Tieren! Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten viel zu schauen, vor allem bei den Hirschen, Löwen und Tigern blieben sie staunend stehen. Aber auch Tauben, Eulen, Strauße und andere Vögel waren zu sehen. Interessant war es auch bei den handzahmen Ziegen, die gefüttert werden konnten. Einige Bewohner und Bewohnerinnen mussten lachen, weil das Lecken der Handfläche durch die Ziegen so sehr kitzelte.

Zur Stärkung mit Kaffee und Kuchen kehrten wir in das Rasthaus ein. Gegenüber dem Ziegengehege gelegen war das Cafe der richtige Ort, um sich vom Rundgang zu erholen.

Gegen 18.00 Uhr ging es dann wieder zurück nach Körperich. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten viel Spaß und waren sehr froh über diese erlebnisreichen schönen Stunden. Besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Mitwirkenden, die an diesem Nachmittag die Patenschaft für einen Bewohner übernommen hatten.



Ausflug nach Lünebach



Ragnild Doelle

Ehrenamtliches Engagement verstärkt - Ragnild Doelle Vorlesen - Nähen - Dasein

Die Beziehung von Ragnild Doelle zu den Bewohnern des St. Vinzenz-Hauses besteht seit vielen Jahren. Schon lange kommt sie ins Haus, um mit Bewohnern Gespräche zu führen, mit ihnen zu beten oder einfach nur da zu sein. Da sie seit einigen Monaten über mehr zeitliche Freiräume verfügt, nutzt sie diese auch in hohem Maße für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im St. Vinzenz-Haus. So hilft sie nun zusätzlich beim Anreichen des Essens oder begleitet Bewohner zu Einkäufen oder Arztvorstellungen. Zum wöchentlichen Sitztanz übernimmt sie den Hol- und Bringendienst der Bewohner.

Gut angenommen wird von den Bewohnern auch die Lesestunde mit ihr. Als Patin des im Frühjahr von der Stiftung Lesen zur Verfügung gestellten Vorlesekoffers hat sie Zugriff auf allerhand Literatur, die altergerecht ist und auch durchaus höheren Ansprüchen genügt. Auch mit dieser Maßnahme trägt sie zur Aktivierung der Bewohner bei.

Konzert im Treppenhaus Jugendorchester spielt im Mai

Nach dem Klavierkonzert von David Ianni im März (siehe auch Unser Weg Nr. 23) wurde die Reihe der Konzerte im Treppenhaus im Mai fortgesetzt. Zu Gast war das gemeinsame Jugendorchester der Musikvereine aus Körperich und Mettendorf, das unter der Leitung von Diana Lehnertz zum ersten Mal im St. Vinzenz-Haus auftrat. Die musikalische Qualität der jungen Künstler war sehr überzeugend.

25 Jahre im St. Vinzenz-Haus

Seit 25 Jahren ist Karin Tines als Pflegefachkraft im St. Vinzenz-Haus tätig. 1980 hatte sie als Stationshilfe begonnen, um ein Jahr später die Krankenpflegeschule beim St. Vinzenz-Hospital in Köln zu besuchen. Am 1. September 1984 trat sie ihren Dienst in der Körpericher Alteneinrichtung an. Träger waren damals noch die Vinzentinerinnen aus Köln-Nippes.

Heimleiter Bernhard Fromme dankte ihr für die langjährige Treue und überreichte neben einem Blumenstrauß das Goldene Signet der Franziskanerinnen vom hl. Josef.



Karin Tines



V. l. Michaela Schmitz, Gisela Thome, Martina Hartmann

10 Jahre Treue zum St. Vinzenz-Haus

Für 10-jährige Zugehörigkeit zum St. Vinzenz-Haus wurden Michaela Schmitz (Pflege) sowie Gisela Thome und Martina Hartmann (Hauswirtschaft) geehrt. Sie erhielten das Signet der Franziskanerinnen in Bronze.



Tanzgruppe der Neuerburger Landfrauen

Sommerfest 2009 - Aus der Not eine Tugend machen

Die Serie der von Sonnenschein geprägten Sommerfeste wurde in diesem Jahr unterbrochen. Obwohl für eine Feier unter freiem Himmel alles vorbereitet war, hatte der Wettergott diesmal kein Einsehen und zwang Bewohner, Angehörige und Gäste unter den aufgeständerten Bereich, wo es trocken war. Dass es dennoch ein schönes Fest wurde, ist den vielen engagierten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern zu danken, die sich an diesem Tag in den Dienst der Heimbewohner gestellt hatten. Viel Musik, Tanzeinlagen, ein Kontaktelown sowie leckere Speisen und Getränke sorgten dabei -dem schlechten Wetter zum Trotz- für ausgelassene Stimmung und viel Vergnügen.

Betreuung verstärkt - Zusätzliche Betreuungskräfte seit Juli im Einsatz.

Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen haben in der Regel einen erheblichen allgemeinen Beaufsichtigungs- und Betreuungsbedarf. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, werden von den Pflegekassen Zuschläge zu den Pflegesätzen für zusätzliche Betreuung und Aktivierung gezahlt.



Yvonne Wieloch liest Bewohnerin Elisabeth Kasel vor.

Seit Juli d. J. sind Jennifer Wolter, Yvonne Wieloch und Gaby Hauer-Schäfer im St. Vinzenz-Haus im Einsatz, um die anerkannten Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Alltagsaktivitäten zu unterstützen, zu begleiten und ihr Wohlbefinden zu fördern. Maßnahmen sind z. B. Malen und Basteln, Backen, Musik hören, Lesen oder Vorlesen u. v. m. Dieses Angebot der zusätzlichen Betreuung wird von den Seniorinnen und Senioren sehr gut angenommen.

Antonius von Padua – ein großer Prediger und Patron der Vergesslichen

Der hl. Antonius ist der meistverehrte Heilige Italiens. Als Sohn reicher Eltern kam er im Jahr 1195 in Lissabon zur Welt und wurde auf den Namen Fernandez getauft. Nach einer guten Ausbildung trat er 1212 in Coimbra bei den Augustiner Chorherren ein und wurde dort zum Priester geweiht. Einige Jahre später erlebte er die Beisetzung von fünf Franziskanermissionaren, die in Marokko ermordet worden waren. Er war tief beeindruckt von diesen Ereignissen und beschloss, dem Franziskanerorden beizutreten und als Glaubensbote nach Afrika zu gehen. 1220 wechselte er zu den Franziskanern und nahm den Namen Antonius an. Nur wenig später brach er mit dem Schiff nach Marokko auf. Kaum in Afrika angekommen, erkrankte Antonius so schwer, dass er monatelang ans Bett gefesselt war. Geschwächt und unglücklich musste er einsehen, dass es für ihn nur eine Rückkehr nach Portugal gab. Auf der Seereise wurde das Schiff jedoch in einem schweren Sturm an die Küste von Sizilien getrieben. Da begab sich Antonius von dort nach Assisi, wo der Ordensgründer Franziskus gerade zum zweiten Generalkapitel nach Portiuncula eingeladen hatte. Demütig und still nahm Antonius an den Versammlungen teil, niemand nahm Notiz von ihm. Der Provinzial der Region Emilia-Romagna nahm sich seiner an und nahm ihn mit in das einsame Bergkloster Monte Paolo in der Nähe der Stadt Forlì an der Adriaküste. Hier offenbarte sich nach und nach die außer-

gewöhnliche Redebegabung des Franziskaners aus Portugal. Er verkündete begeistert das Wort Gottes in der Gegend von Rimini und Mailand und zog bis nach Südfrankreich. 1227 zog er nach Oberitalien zurück und ließ sich



Antonius v. Padua nach einem Gemälde aus der Basilika S. Antonio in Padua, der Grabkirche des Heiligen. Zu seinen Füßen sind die Stifter des Bildes zu sehen. Das Bild soll noch zu Lebzeiten des Heiligen entstanden sein.

schließlich in Padua nieder. Keine Kirche war groß genug, um den Andrang der Menschen zu fassen. Im Mittelpunkt seiner Predigten, die ihm die Herzen der Menschen öffneten und selbst hartnäckigste Gottesleugner zum Glauben führten,

stand immer wieder der verbale Kampf gegen die Irrlehrer jener Zeit, gegen die Katharer, Albigenser und Waldenser.

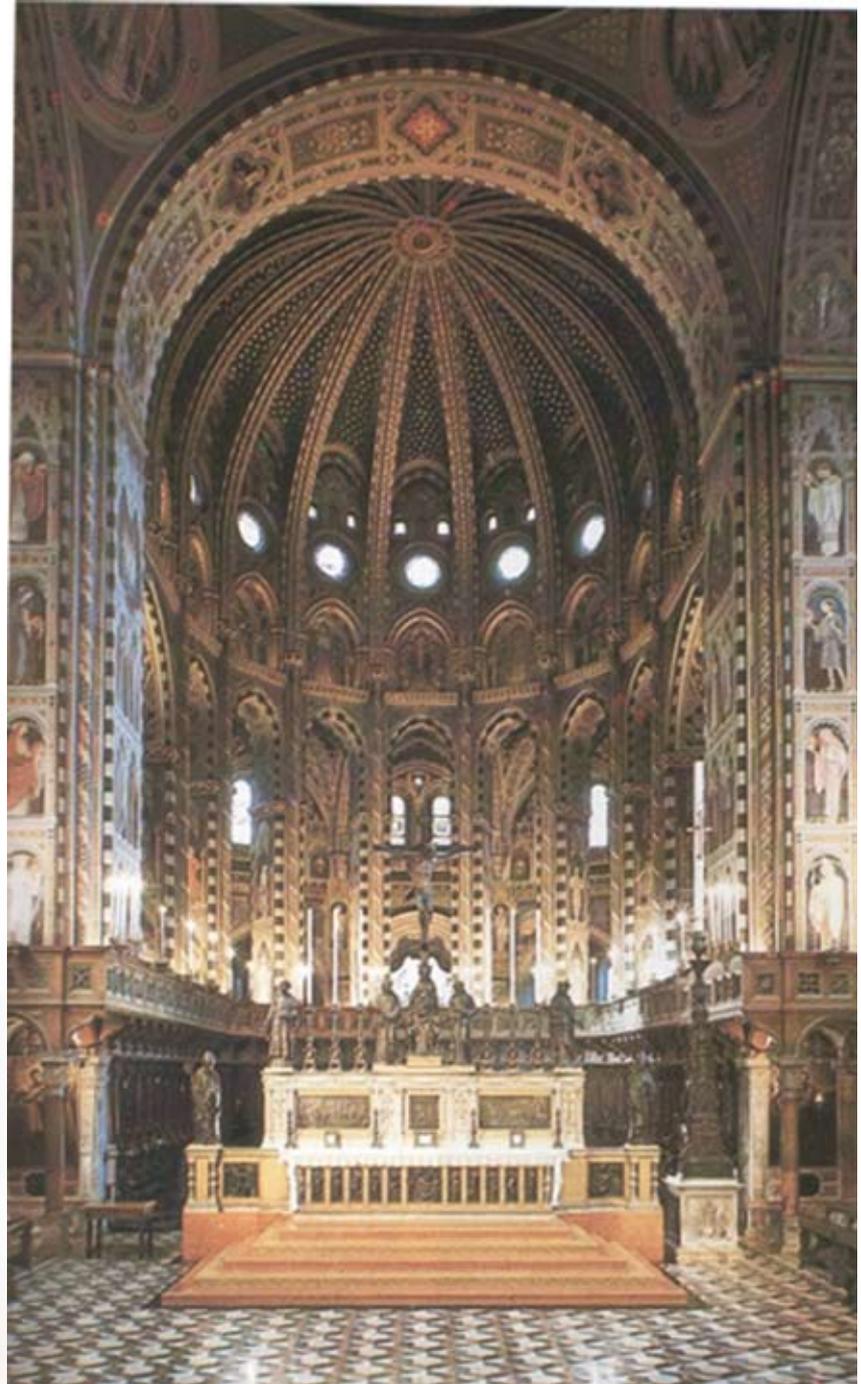
Es konnte nicht ausbleiben, dass Franziskus von der herausragenden Predigtstätigkeit seines Mitbruders hörte. Er ernannte ihn zum ersten Lehrer der Theologie für die minderen Brüder – zum Lehrmeister der Franziskaner. Viel Zeit blieb dem jungen Antonius für diese Tätigkeit jedoch nicht mehr. Geschwächt und ausgezehrt musste er sich 1231 auf ein Landgut in der Nähe von Padua zurückziehen, um neue Kraft zu schöpfen. Papst Gregor IX. hatte ihm wegen seiner großen Kenntnis der hl. Schrift den Titel: „Arche des Testaments“ gegeben.

Als er spürte, dass der Tod nahte, begab er sich zu den Klosterfrauen von Arcella bei Padua. Hier starb er am 13. Juni 1231 – er wurde 35 Jahre alt. Bereits 11 Monate nach seinem Tod wurde er auf Verlangen des Volkes, das ihn als großen Wundertäter verehrte, von Gregor dem IX. heilig gesprochen. 1263 wurden seine Gebeine in die für sie erbaute Antoniusbasilika übertragen. Am Grab des hl. Antonius ereigneten sich im Laufe der Zeit viele Wunder. Die Antoniusbasilika ist eine der meist besuchten Wallfahrtsstätten Italiens. Seit dem 16. Jh. wird der große Franziskaner und Prediger in der ganzen Kirche hoch verehrt und 1946 zum Kirchenlehrer erklärt.

Antonius von Padua wird fast immer dargestellt als junger Franziskaner oft in Predigthaltung, mit dem Jesuskind auf dem Arm, mit einer Lilie, einem

Buch oder auch einem Kreuz oder Schatzkästchen. Die Darstellung, wie er den Fischen predigt, geht auf eine Legende zurück, als er in Rimini am Strand vor einer großen Menge predigte und die Fische ihre Köpfe aus dem Wasser streckten, um ihm zuzuhören.

Der hl. Antonius ist der Patron von Padua und Lissabon, Paderborn und Hildesheim. Er ist der Nothelfer in allen Nöten. Heiliger der „Schlickefänger“ nennen alte Düsseldorfer den hl. Antonius. „Schlickefänger“ sind im Düsseldorfer Platt eigentlich Heimtücker, in diesem Zusammenhang aber ironisch-direkt die Ungeschickten, Trottelligen und Vergesslichen – eben jene, die durch ein Gebet und eine Kerzenspende bei dem Heiligen, dessen Bild in vielen Kirchen hängt, Hilfe erhoffen, um das Verlorene wieder zu finden.



Hauptschiff der Basilika S. Antonio in Padua

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

10 Jahre

Irina Bock

Pflege (1. Oktober)

Valentina Wottschel

Pflege (4. Oktober)

15 Jahre

Eugenie Zenner

Pflege (1. August)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

10 Jahre

Michaela Schmitz

Pflege (1. September)

Gisela Thome

Hauswirtschaft (1. Oktober)

Martina Hartman

Hauswirtschaft (20. Oktober)

25 Jahre

Karin Tines

Pflege (1. September)



Heimleiterin Melanie Serwani mit Geburtstagskindern und Jubilaren des 3. Quartals: Dagmar Ludwig, Elfriede Schuster, Monika Thul, Doris Marmann (1. Reihe v. li. n. re.), Helga Umla, Gisela Porten, Monika Krempchen, Melanie Serwani (2. Reihe v. li. n. re.), Petra Thiel-Jonas, Irene Porten, Ursula Westphal, Adele Follmann, Gisela Lentes (3. Reihe v. li. n. re.)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

30 Jahre

Gisela Lentes

Hauswirtschaft (1. Juli)

20 Jahre

Margit Herber

Pflege (1. August)

Ursula Wolf

Hauswirtschaft (8. Oktober)

10 Jahre

Anna Weilert

Hauswirtschaft (1. Juli)

Renate Millen

Pflege (1. Dezember)



Am 13.5.2009 wurde im Altenheim St. Josef die neue MAV gewählt: Stephanie Schäfer (Vorsitzende), Nathalie Braun (stv. Vorsitzende), Ursula Wolf (Schriftführerin) (1. Reihe v. re nach li), Doris Müller, Marie-Luise Ahmann, Marianne Gebert, Roswitha Reinert (2. Reihe v. re nach li)

Besonderes Jubiläum: 50 Jahre im Haus Marlene Winnebeck

(1. Oktober)



Ein besonderes Jubiläum konnte am 1.10.2009 gefeiert werden. Marlene Winnebeck (Mitte) wohnt seit 50 Jahren bei uns: zunächst im Krankenhaus Schweich, danach im Altenheim. Es gratulierten sehr herzlich u.a. Veronika Haubrich, Wohnbereichsleitung, und Sr. Barbara (v. li. n. re).

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

10 Jahre

Herbert Mühlen

Pflege (1. Juli)

Brigitte Sommerfeld

Pflege (1. Juli)

Elisabeth Turmann

Pflege (15. Juli)

Tanja Mühlhausen

Pflege / Betreuung (1. Oktober)

Regina Uhden

Hauswirtschaft (1. November)

Siegfried Frenzel

Haustechnik (1. November)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

10 Jahre

Wilfried Widera

Pflegedienstleitung (15. September)

Vera Pleus-Ahrend

Pflege (1. Dezember)

5 Jahre

Angelika Seifert

Pflege (7. Juli)

Petra Singer
Hauswirtschaft (1. August)
Barbara Biermann
Pflege (1. Oktober)

**Dienstjubiläum
Margret Hahn**

Am 28.05.2009 feierte Margret Hahn ihr 15-jähriges Dienstjubiläum im Kreise ihrer Kollegen. Heimleiter Carsten Tappel gratulierte an diesem Tag mit dem silbernen Signet. (v.l.n.r. Margret Hahn, Carsten Tappel)



Angelika Seifert

Weiterbildung

Nach einem Jahr intensiven Lernens schloss Angelika Seifert ihre Weiterbildung „Wohnbereichsleitung im mittleren Management in Pflegeeinrichtungen“ beim DRK-Fachseminar Bonn erfolgreich ab. Wir sagen „Herzlichen Glückwunsch“.

Runde Geburtstage unserer
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

20 Jahre
Bianca Schäfer
Pflege (7. August)

30 Jahre
Katharina Tentler
(13. September)

50 Jahre
Walburga Ullrich
Pflege (11. September)
Elena Laschkow
Pflege (14. September)
Irina Kanzer
Hauswirtschaft (26. September)

60 Jahre
Sabine Lubvik
Küche (11. September)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

40 Jahre
Elke Groben
Pflege (8. November)
Uli Hribernik
Pflege (11. November)
Heidi Berens
Pflege (22. November)
Cornelia Walliser
Hauswirtschaft (30. November)

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

60 Jahre
Helga Umla
Hauswirtschaft (22. August)
Roswitha Reinert
Pflege (29. November)

50 Jahre
Annemie Braun
Küche (25. November)

40 Jahre
Heike Kreber
Pflege (15. Juli)
Deolinda Manuel
Pflege (15. Oktober)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

40 Jahre
Serhij Sokolov
Pflege (9. September)
Andrea Schröder
Pflege (5. Dezember)
Nalani Sirimunilage-Roth
Hauswirtschaft (17. Oktober)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

40 Jahre
Havva Oezkan
Hauswirtschaft (30. Juli)
Aferdita Kicmari
Pflege (4. Oktober)

30 Jahre
Claudia Mettelsiefen
Pflege (17. Oktober)

**Verabschiedung in den
Ruhestand**

Am 27.10.2009 wurde Roswitha Gerhards in den Ruhestand verabschiedet. Mehr als 15 Jahre war sie im Speisesaal des Christinenstiftes tätig. Durch ihre erfrischende Art verstand sie es immer wieder, auch stressige Situationen zu meistern und immer noch einen lockeren Spruch auf den Lippen zu haben. Ihre Kollegen und unsere Bewohner werden sie vermissen.



Nach mehr als 15 Jahren im Speisesaal geht Roswitha Gerhards in den Ruhestand.

Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr 2009 ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.



*Altenheim Franziskus-Haus
Bad Honnef – Aegidienberg*

103 Jahre

Luise Allendorf (24. September)

99 Jahre

Christine Leven (2. Dezember)

96 Jahre

Erich Neidebock (14. Oktober)

Elfriede Friesdorf
(23. November)

95 Jahre

Hubert Klein (26. August)

Gertrud Nelles (3. September)

94 Jahre

Erika Gnodtke (21. November)

93 Jahre

Irmgard Sellin (20. August)

90 Jahre

Anna Brassel (26. Juli)

Anton Kohl (25. Oktober)

Cissy Deberdt (13. Dezember)

80 Jahre

Edeltraud Grunwald
(16. November)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

97 Jahre

Martha Jirmann
(21. September)

94 Jahre

Agnes Diederich (14. August)

93 Jahre

Maria Barbara Schuh (20. Juli)
Petronella Müller (6. August)

92 Jahre

Katharina Wildinger (17. Juli)

Marguerite Nilles-Wagener
(17. September)

91 Jahre

Helmut Kötz (7. September)

90 Jahre

Anna Klamt (22. Oktober)

85 Jahre

Maria Kramer (6. Juli)

Johann Müller (20. Juli)

Susanna Junk (6. August)

Katharina Sauerwein
(13. Dezember)

80 Jahre

Werner Proost (24. August)

75 Jahre

Theodor Zender (11. Oktober)

**Altenheim St. Josef,
Schweich**100 Jahre**Margarethe Pletz**
(25. November)98 Jahre**Magdalena Hilz**
(4. September)96 Jahre**Klara Anton** (21. Juli)
Maria Schmitt (6. Oktober)94 Jahre**Maria Steinbach** (15. August)
Katharina Meier (29. Oktober)93 Jahre**Anna Maria Budinger** (1. Juli)92 Jahre**Elfriede Hübel** (27. Oktober)91 Jahre**Martin Meisberger**
(3. September)
Maria Quint (4. September)85 Jahre**Mathilde Heinzenburger**
(29. August)
Martha Koch (11. Dezember)
Barbara Lorig (20. September)
Ferdinand Pusch (28. November)
Rudolf Reisen (14. Oktober)
Maria Stark (16. September)
Lieselotte Thesen (7. Oktober)80 Jahre**Alfred Dany** (9. Juli)
Erika Schlicker (26. August)
Walter Schmitz (22. Oktober)
Heinrich Wagner (26. August)**Altenheim Marienhof,
Speicher**99 Jahre**Maria Renner** (10. Oktober)95 Jahre**Katharina Schuh** (27. Oktober)93 Jahre**Rosa Dahm** (1. September)91 Jahre**Anna Maria Engel** (6. Oktober)85 Jahre**Agnes Silwanus** (29. Dezember)**Altenheim Christinenstift,
Unkel**97 Jahre**Elisabeth Böttcher** (14. Oktober)96 Jahre**Hildegard Hoffmann**
(7. September)95 Jahre**Else Lill** (4. Juli)
Peter Scharfenstein (12. Juli)94 Jahre**Willi Goldschmidt** (4. Oktober)93 Jahre**Lucie Teetzen** (24. November)92 Jahre**Therese Schlieff** (12. September)90 Jahre**Gottfried Euskirchen** (6. Juli)
Franz Walbröhl (11. September)
Anna Leven (26. September)
Gertrud Profitlich
(30. Dezember)85 Jahre**Gertrud Unkell** (16. August)80 Jahre**Friedrich Breuer** (8. August)
Anneliese Müller
(25. Dezember)75 Jahre**Gerta Schmitz** (7. November)

Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben im ersten Halbjahr 2009

*im Altenheim Franziskus-Haus
Bad Honnef – Aegidienberg*

Luise Kloth
am Fest des hl. Severin
(8. Januar)

Gerd Dieter Tönnessen
am Fest der hl. Hilde
(12. Januar)

Ursula Frommann
am Fest des hl. Felix
(14. Januar)

Liesbeth Neidebock
am Fest des hl. Benedikt
von Aniane (12. Februar)

Maria Böhm-Pawletta
am Fest des hl. Bonifatius
(19. Februar)

Anna Jüngst
am Fest des hl. David
(1. März)

Magdalena Tholl
am Fest der h. Irmgard
(20. März)

Erna Maria Prügl
am Fest des hl. Ancilla
(25. März)

Margot Buchholz
am Fest des hl. Amadeus
(30. März)

Josefine Emunds
am Fest der hl. Ida
(14. April)

Katharina Lindemann
am Fest der hl. Gundula
(6. Mai)

Margarete Reichert
am Fest der hl. Gisela
(7. Mai)



Manfred Grobhenrich
am Fest des hl. Norbert
(4. Juni)

Emilie Sander
am Fest des hl. Romuald
(19. Juni)

Christina Ewens
am Fest der hl. Edeltraud
(23. Juni)

Irene Scharte
am Fest des hl. Daniel
(27. Juni)

Ingeborg Tegtmeyer
am Fest des hl. Otto von Bamberg
(30. Juni)

*im Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

Hedwig Müller
am Fest des hl. Valentin
(7. Januar)

Anna Klein
am Fest der hl. Judith
(13. März)

Katharina Molitor
am Fest des hl. Volkmar
(9. Mai)

*im Altenheim St. Josef,
Schweich*

Agnes Grün

am Fest des Hl. Marcellus I.
(Papst), (16. Januar)

Elisabeth Plein

am Fest der hl. Faustina und
Liberata (18. Januar)

Maria Bach

am Fest des hl. Agritius von Trier
(19. Januar)

Elisabeth Schmitz

am Fest des hl. Agritius von Trier
(19. Januar)

Gertrud Krämer

am Fest des hl. Agritius von Trier
(19. Januar)

Rosemarie Grefen

am Fest der hl. Maria Theresia
Bonzel (6. Februar)

Renate Ibert

am Fest des hl. Angilbert
(18. Februar)

Franz Liedtke

am Fest des hl. Petrus I. von
La Cava (4. März)

Eleonore Dahm

am Fest des hl. Merbod von
Bregenz (23. März)

Gertrud Monzel

am Fest des hl. Johannes Baptist
de La Salle (7. April)

Eleonore Schwarz

am Fest des hl. Adalbero von Aug-
sburg (28. April)

Gertrud Jochum

am Fest des hl. Antonius von
Florenz (2. Mai)

Christina Kremer

am Fest des hl. Angelus des
Karmeliten (5. Mai)

Werner Döpp

am Fest der hl. Gisela von Ungarn
(7. Mai)

Adelheid Heinz

am Fest des hl. Modoald von Trier
(12. Mai)

Hedwig Heinz

am Fest des hl. Maurinus von Köln
(10. Juni)

Franz Josef Brost

am Fest der hl. Juliana von
Falconieri (19. Juni)

Rosa Schmitz

am Fest der hl. Etheldreda
(23. Juni)

*im Altenheim Marienhof,
Speicher*

Luzie Podstawa

am Fest des hl. Agritius von Trier
(19. Januar)

Katharina Pitsch

am Fest des Hl. Leander
von Sevilla (13. März)

*im Altenheim Christinenstift,
Unkel*

Maria Herschel

am Fest des Hl. Valentin
(7. Januar)

Margarete Gerolstein

am Fest des Hl. Paulin
(11. Januar)

Luise Link

am Fest des Hl. Hartmut
(23. Januar)

Otto Siegel

am Fest des Hl. Julian
(27. Januar)

Gertrud Richarz

am Fest der Hl. Juliana
(16. Februar)

Margot Mühlensiep

am Fest der Hl. Mechthild
(26. Februar)

Maria Dinter

am Fest der Hl. Agatha
(5. Februar)

Elisabeth Alberding

am Fest der Hl. Cornelia
(31. März)

Käthe Danzig

am Fest des Hl. Rainer
(11. April)

Ruth von Tippelskirch

am Fest des Hl. Konrad von Padua
(21. April)

Erna Hoffmann

am Fest des Hl. Josef, des
Arbeiters (1. Mai)

Ursula Aschenbrenner

am Fest des Hl. Konstantin
(21. Mai)

Gertrud Füllenbach

am Fest der Hl. Peter und Paul
(29. Juni)

Der Martinstag

Im Rheinland und auch andernorts ist am 11.11. der Beginn der närrischen Zeit. In diesem Artikel wollen wir uns aber einem ganz anderem Brauchtum, für uns als kirchlichem Träger von Altenhilfeeinrichtungen einem viel näher zugeordnetem Thema widmen: Dem Martinstag.

Der Martinstag am 11. November (in Altbayern und Österreich auch Martini) ist der Festtag des Heiligen Martin von Tours. Er ist in Mitteleuropa von zahlreichen Bräuchen geprägt, dem Martinsgans-Essen, dem Martinszug, dem Martinsfeuer und dem Martinsingen. Die verschiedenen Bräuche wurzeln in zwei wohl zusammenhängenden Umständen. In der von Byzanz beeinflussten Christenheit lag der Martinstag zunächst am Beginn der 40-tägigen Fastenzeit ab dem 11. No-

vember, die vom Mittelalter bis in die Neuzeit hinein -in den orthodoxen Kirchen teilweise bis heute vor Weihnachten begangen wurde. Am letzten Tag vor Beginn dieser Fastenzeit konnten die Menschen noch einmal schlemmen. Daneben war der Martinstag auch der traditionelle Tag des Zehnten. Die Steuern wurden früher in Naturalien bezahlt, auch in Gänsen, da die bevorstehende Winterzeit das Durchfüttern der Tiere nur in einer eingeschränkten Zahl möglich machte. An diesem Tag begannen und endeten auch Dienstverhältnisse, Pacht-, Zins- und Besoldungsfristen. Landpachtverträge beziehen sich auch heute noch häufig auf „Martini“ als Anfangs- und Endtermin, da der Zeitpunkt dem Anfang und Ende der natürlichen Bewirtschaftungsperiode entspricht. Der Martinstag wurde deshalb auch Zinstag genannt. In

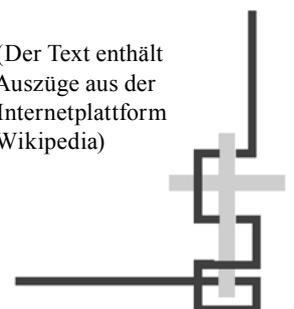
vielen Regionen Deutschlands, so auch bei uns, sind Umzüge zum Martinstag üblich. Bei den Umzügen ziehen Kinder zum Gedenken an St. Martin mit Laternen durch die Straßen der Dörfer und Städte. Begleitet werden sie häufig von einem auf einem Schimmel sitzenden und als römischer Soldat verkleideten Reiter, der mit einem roten Mantel den Heiligen Martin darstellt. Meist im Anschluss an den Martinszug wird auch das Martinsingen praktiziert, bei dem die Kinder mit ihren Laternen und Lampions von Haus zu Haus ziehen und mit Gesang Süßigkeiten, Gebäck, Obst und andere Gaben erbitten. Es gibt zahlreiche lokale Bezeichnungen für diesen Brauch, im Rheinland etwa „Kötten“, „Schnörzen“, „Dotzen“ oder „Gribschen“.

Der jährliche Besuch des Sankt Martin in unserem Franziskus-Haus ist immer sehr eindrucksvoll. Er kommt direkt bis vor das Haus geritten, schnallt seinen weißen Kaltblüter an und besucht unsere Bewohner. Dem einen oder anderen kullern dann schon mal die Tränen vor Freude herunter.



Sankt Martin reitet auch bis zum Franziskus-Haus, Aegidienberg

(Der Text enthält Auszüge aus der Internetplattform Wikipedia)



Unser großes Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-------------------|--|--------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|--|-----------------------------------|------------------------------------|-----------------|-------------------------------------|------------------------|-----------------------------|--------------------------|----------------------------|--------------------------|------------------------------------|
| Ge- mengsel | unge- setzlich | scherz- haft: Beifah- rerin | Kfz.-Z. Schweiz | einen Namen tragen | Bein- gelenk | ▼ | schlank, anmutig | Gewässer | ▼ | Funk- ortungs- ver- fahren | Abk.: Zloty | Körper- teil | ▼ | Auf- passer, Wächter | ▼ | selten |
| ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Mineral- vor- kommen | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| lichte Glut | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | wirk- lich- keits- fremd | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Obhut, Sicher- heit | ▼ | Abk.: Wetter- amt | ▶ | ▼ |
| Abk.: Leitzahl | ▶ | ▼ | Ziel, das nie erreicht wird | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Unter- rich- tender | ▶ | Gruppe, Abteilung | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ |
| vor langer Zeit | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Atom- reaktor | ▶ | Gelege von Wasser- tieren | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | Nahost- bewoh- ner | ▶ | ▼ | wohl- tuend, erfreu- lich |
| Zeichen für Gallium | ▶ | ▼ | klein- licher Mensch | ▶ | ▼ | Hand- rühr- gerät | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | elektr. Signal- gerät | ▶ | Ausruf | ▶ | ▼ |
| Außer- irdischer (engl.) | ▶ | Wasser- stands- messer | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Treib- stoff- zusatz | ▶ | sausen, summen | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Mit- besitz | ▶ | Verlobte | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | böse, schlimm | ▶ | ▼ | ▼ |
| Blechblas- instru- ment mit Zug | ▶ | Flecht- behälter mit Früchten | ▶ | schlan- genfö- rmer Fisch | ▶ | mit Bäu- men ein- gefasste Straße | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | Abk.: Mehr- zahl | ▶ | ▼ | Reise, Ausflug | ▶ | mit großem Bedauern |
| ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Vortrags- künstler | ▶ | ▼ | weit weg | ▶ | ▼ | ▼ |
| heb- räisch: Sohn | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | Kfz.-Z. Türkei | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| Platz- deckchen | ▶ | ▼ | ▼ | Verpa- ckungs- material | ▶ | ▼ | Gerät zur Schall- ortung | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Tuben- inhalt | ▶ | Abk.: Unter- hitze | ▶ |
| Zeichen für Tantal | ▶ | ▼ | Sing- vogel | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| künst- liche Wasser- straße | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | be- stimmter Artikel | ▶ | Ver- brechen | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | weibl. Schwein | ▶ | Abk.: Sekunde |
| ▼ | ▼ | ▼ | Abk.: South Dakota | ▶ | inneres Ver- langen, Streben | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| Magnet- ende | ▶ | Fluss durch Berlin | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ |
| Bretter- hütte | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Ersatz, Vorrat | ▶ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | ▼ | Scherz, Spaß | ▶ | ▼ |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|



Die Legende des heiligen Hubertus

- Schutzpatron der Jäger -

Am 3. November feiern die Jäger ihren Schutzpatron, den heiligen Hubertus.

Die dem heiligen Hubertus zugeschriebene Hirschlegende weiß zu berichten, dass Hubertus nach dem Tode seiner Frau mit Gott und den Menschen gebrochen hatte und unter Missachtung aller göttlichen Gebote nur noch der Jagd lebte, um in ihr sein Leid zu betäuben. So habe er auch an einem Karfreitag gejagt und dabei einen Hirsch verfolgt, der besonders groß war und ein mächtiges, gut geformtes Geweih auf dem Kopf trug.



Als er ihn schließlich mit seiner Hundemeute gestellt hatte und sich anschickte, ihn zu erlegen, sah er zwischen den Geweihstangen das Kreuz aufleuchten und er hörte eine Stimme, die ihn zur Umkehr aufforderte. Hubertus habe sein Knie gebeugt und eine tiefgreifende Läuterung vollzogen. Fortan habe er nur noch das eine Ziel verfolgt, Gott und den Menschen zu dienen. Er wurde Mönch und später Bischof von Lüttich (700 – 723 n.Chr.).



Diese Legende hat sicher viel zur Verehrung des heiligen Hubertus als Schutzpatron der Jäger und der Schützen beigetragen. An ihm erkannten sie einen der Ihren. Im Mittelalter hat sich dann der Brauch herausgebildet, am Hubertustag eine feierliche Messe zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger und Schützen zu lesen.

Allerdings wird bereits im 8. Jahrhundert die Legende von der Hirschvision dem heiligen Eustachius zugeschrieben. Erst im Jahre 1440 anlässlich der Stiftung eines Hubertusordens durch Herzog Gerhard II. von Jülich und Berg kann sie dem heiligen Hubertus nachgewiesen werden. In der Kunst ist Hubertus nicht immer eindeutig vom heiligen Eustachius zu unterscheiden. Am 3. November, dem Hubertustag, werden überall große Jagden abgehalten. Auch heute noch, wenn ein junger Jäger sein erstes Stück Wild waid-

gerecht erlegt hat, sagt ihm sein Jagdherr folgenden Reim auf:

*„ Nimm du G'sell' den
grünen Bruch
und beherzige
Hubertus' Spruch:
Das ist des Jägers Ehrenschild,
dass er beschützt
und hegt sein Wild.
Waidmännisch jagt,
wie sich's gehört,
den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.“*





Geschmorte Rehkeule

Das richtige Essen zum Fest des heiligen Hubertus!

Zutaten für 4 Personen:

1,5 kg Rehkeule ohne Knochen
 Salz und Pfeffer aus der Mühle
 1 TL Wacholderbeeren
 1 TL schwarze Pfefferkörner
 1 Lorbeerblatt
 1 TL Kräuter der Provence
 1-2 EL Butterschmalz
 2 Zwiebeln
 2 Karotten
 2 säuerliche Äpfel
 1-2 EL Tomatenmark
 1 Schuß Rotwein
 3/8 l Gemüse- oder Wildbrühe
 1 Schuß Sahne
 1-2 EL Preiselbeeren
 1 Prise Johannisbrotkernmehl
 1 Prise Cayennepfeffer
 je einige Tropfen Zitronensaft,
 Obstessig und Preiselbeerlikör

Zubereitung:

Die küchenfertige Rehkeule waschen, abtrocknen, mit einer Küchenschnur binden und mit Salz und Pfeffer kräftig würzen. Die

Wacholderbeeren, die Pfefferkörner und das Lorbeerblatt in einem Mörser zerreiben, mit den Kräutern der Provence vermischen und das Fleisch damit einreiben. Etwas Schmalz in einem Bräter erhitzen und das Fleisch rundherum Farbe nehmen lassen. Die Zwiebeln, die Karotten und die Äpfel schälen, in Würfel schneiden, zum Fleisch geben und kurz mitbraten. Das Tomatenmark unterrühren, mit Rotwein ablöschen und mit der Brühe auffüllen. Den Bräter verschließen und das Ganze im auf 180-200° C vorgeheizten Backofen 80-90 Minuten schmoren lassen. Nach Ende der Garzeit die Rehkeule herausnehmen und warm halten.

Die Sauce im Mixer oder mit dem Pürierstab pürieren, in einen Topf geben, mit Sahne verfeinern, die Preiselbeeren untermischen und je nach Geschmack mit Johannisbrotkernmehl binden. Die Sauce abschmecken und mit Preiselbeerlikör aromatisieren und kräftig abschmecken. Die Rehkeule in

Scheiben schneiden mit der Sauce überziehen, anrichten, ausgarrieren und servieren. Dazu kann man Spätzle oder Semmelknödel reichen. Als Gemüse passen Rotkraut oder Rosenkohl sehr gut.

Guten Appetit

I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
 Klosterstrasse 4a, 53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Sr. Monika Schulte, Rainer Ritzenhöfer,
 Birgit Keuler, Carsten Tappel,
 Anno Frings, Rudi Herres

Redaktionsgruppen der Häuser

Franziskus-Haus Aegidienberg
 Karl-Ludwig Klostermann, Martina
 Lammertz, Edeltraud Seiß-Christ

Christinenstift Unkel

Sr. Rosita, Carsten Tappel

St. Josef Schweich

Uta Kirsten, Eva Lorenc, Irmgard
 Schmitz, Melanie Serwani

Marienhof Speicher

Rudi Herres

St. Vinzenz-Haus Körperich

Bernhard Fromme, Christa Eckertz,
 Karina Lieser

Graphische Gestaltung

Print + Web Mediendesign,
 Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
 Asbach

Gestern - heute - morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Die Vorschau gibt einen kleinen Ausschnitt der zukünftig geplanten Veranstaltungen wieder.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef - Aegidienberg

- 10. Juni - Vortrag über Bienen von Hubert Klein
- 10. August - musikalische Unterhaltung mit der Gitarristin Kanaho Debinski - Klassische Gitarrenmusik in der Kapelle
- 16. September - musikalischer Nachmittag mit einer Zithergruppe
- 25. Oktober - Traditionelles Familienbuffet für Bewohner und Angehörige
- 6. Oktober - Mitarbeiterausflug zum Regierungsbunker in Bad Neuenahr - Kulinarischer Abschluss im Kloster Marienthal
- 7. Oktober - Oktoberfest
- 5. November - Dotzen der Kinder
- 7. November - Ausstellung „Die gute alte Zeit“
- 8. November - Besuch des St. Martin
- 5. Dezember - Der Nikolaus kommt
- 9. Dezember - Adventfeier für die Mitarbeiter
- 13. Dezember - Weihnachtskonzert - Traditioneller Besuch des Männergesangsver-

eines „Liederkranz“ zum 3. Advent

- 16. Dezember - musikalischer Nachmittag mit einer Zithergruppe
- 21. Dezember - Weihnachtsfeier Wohnbereich I
- 22. Dezember - Weihnachtsfeier Erdgeschoß
- 23. Dezember - Weihnachtsfeier Wohnbereich II
- 6. Januar 2010 - Neujahrsempfang

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 19. August - Besuch des Ofen- und Eisenmuseums Hüttingen
- 9. September - Ausflug der Bewohner zum Eifelzoo in Lünebach
- 11. Oktober - Seniorennachmittag der Gemeinde Körperich, veranstaltet von der Frauengemeinschaft
- 22. Oktober - Herbstfest im Saal mit Kaffeetrinken, Grillen und Musik
- 11. November - Jahresgedenk-gottesdienst für die Verstorbenen des St. Vinzenz-Hauses
- 12. November - Kindergartenkinder singen Martinslieder
- 13. November - St. Martinsumzug der Pfarrgemeinde
- 26. November - Teilnahme des Heimbeirates an einer Informationsveranstaltung der Heimaufsicht in Trier
- 4. Dezember - Adventsfeier der Ehrenamtlichen
- 15. Dezember - Adventsfeier der Bewohner
- 22. Dezember - Blockflötenkonzert mit Schülern der Kreismusikschule

- 3. Januar 2010 - Konzert im Treppenhaus - Weihnachts-singen des Kirchenchores Körperich
- 3. Februar 2010 - Kappensitzung im Saal
- 11. Februar 2010 - Besuch der Möhnen im St. Vinzenz-Haus
- 12. Februar 2010 - Besichtigung des Karnevalsuzuges
- 19. Juni 2010 - Sommerfest

Altenheim St. Josef, Schweich

- 14. Juni - Chorweile
- 18. Juni - Konzert mit Ferry Seidl
- 24. Juni - Konzert mit dem Kinderchor der Grundschule Ehrang
- 4. Juli - Sommerfest
- 13. Juli - Jetzt schlägt's 13
- 15. Juli - Konzert mit einem Knabenchor aus der Ukraine
- 7. August - Studio A mit Herbert Betz: Schlager und Ereignisse aus den 50er und 60er Jahren
- 26. August - Konzert mit den Wandervögeln
- 21. September - Welt-Alzheimer-Tag: Gottesdienst und gemeinsames Kaffeetrinken mit Bewohnern und Angehörigen
- 25. September - Konzert mit Melanie Billen und Ferry Seidel
- 17. Oktober - Liederkranz Pfalzel
- 17. und 18. Oktober - Missionsbasar
- 22. Oktober - Konzert mit Sonja Kranich
- 8. November - Chor Jubilata begleitet die Heilige Messe

- 11. November - St. Martins-umzug
- 25. November - Tanzcafe
- 5. Dezember - Besuch des Nikolaus auf den Wohnbereichen
- 11. Dezember - Adventsfeier für die ehrenamtlichen Mitarbeiter
- 17. Dezember - Adventskonzert mit Melanie Billen in der Kapelle
- 18. Dezember - Adventsfeier für Mitarbeiter
- 20. Dezember - Adventsfeier für Bewohner mit Familie Spies
- 24. Dezember - Weihnachtsfeier in den Wohnbereichen mit Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeiter

Altenheim Marienhof, Speicher

- 13. Juli - Bundestagsabgeordnete Ulrike Höfken zu Besuch im Rahmen der Aktion „Jetzt schlägt’s 13“
- 12. August - Grillfest
- 28. August - Wahl des neuen Heimbeirats
- 4. September - Mitarbeiterausflug, Draisinenfahrt entlang des Glan
- 9. September - Glaubensgesprächskreis für leitende Mitarbeiter
- 12. September - Marienfest
- 1. Oktober - Besuch durch den Trierer Bischof Dr. Stefan Ackermann
- 6. Oktober - Theateraufführung durch die Klasse 3 der Grundschule Bombogen
- 13. Oktober - Besuch der Firmlinge aus Pickließem
- 23. Oktober - Oktoberfest
- 30. Oktober - Besuch des Seniorentag der Verbandsgemeinde Speicher
- 7. Dezember - Nikolaus-Feier
- 8. Dezember - Erste Messe in der neuen Kapelle und Ein-

bringung des Allerheiligsten

- 11. Dezember - Adventsfeier für ehrenamtliche Mitarbeiter
- 13. Dezember - Adventskonzert des Jugendblasorchester Bombogen
- 15. Dezember - Adventsfeier für Mitarbeiter
- 24. Dezember - Weihnachtsfeier
- 3. Januar 2010 - Neujahrsempfang mit den Bezirksschornsteinfegermeistern
- 2. Februar 2010 - Einweihungsfeier Erweiterungsbau
- 16. Februar 2010 - Fastnachtsfeier

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 22. Juni - Maniküre / Wir lackieren die Fingernägel
- 23. Juni - Ausflug ins Weinhaus Lämmlein
- 6. Juli - Kaffee-Klatsch
- 16. Juli - Ausflug nach Maria Laach / Besichtigung der Kirche
- 28. Juli - Parkfest mit Kaffee und Kuchen und Gegrilltem
- 03. August - Singen des MGV anlässlich der Johanneskirmes
- 03. August - Kaffee-Klatsch
- 24. August - Schiffstour auf dem Rhein
- 26. August - Wir gehen Eis-Essen / Ausflug ins Eis-Cafe
- 30. August - Vernissage zur Ausstellung „Sichtweisen“
- 31. August - Schiffstour auf dem Rhein
- 03. September - Kaffee-Klatsch
- 05.-06. September - Kunst in Unkelener Höfen
- 27. September - Chorleiter Monter singt mit dem Kinderchor Herbstlieder am Atrium
- 01. Oktober - Dorothe Görgen erläutert ihre Kunst
- 05. Oktober - Kaffee-Klatsch und Oktoberfest

■ ■ ■ ■ ■ K ■ ■ ■ S ■ ■ ■ B ■ ■ ■
 M I S C H U N G E R Z L A G E R
 ■ L O H E ■ I R R E A L ■ U ■ W A
 ■ L Z ■ I D E A L ■ D ■ S C H A R
 ■ E I N S T ■ Z ■ L A I C H ■ C ■
 ■ G A S ■ M I X E R ■ H ■ A H A
 ■ A ■ P E G E L ■ H ■ S U R R E N
 A L I E N ■ I ■ B R A U T ■ A R G
 ■ ■ ■ D ■ A L L E E ■ M Z ■ B ■ E
 P O S A U N E ■ N R ■ M ■ F E R N
 ■ B E N ■ T R ■ Z ■ S E P A R E E
 ■ S E T ■ E ■ S O N A R ■ H ■ U H
 ■ T A ■ P I R O L ■ E ■ P R I E M
 ■ K A N A L ■ I ■ U N T A T ■ V ■
 P O L ■ P ■ D R A N G ■ S ■ S O S
 ■ R ■ S P R E E ■ Z E N T R A L E
 ■ B U D E ■ R E S E R V E ■ U L K

(1-10) Evangelium

- 08. Oktober - Ausflug nach Ahrweiler - Besuch der Innenstadt und eines Weinlokals
- 21. Oktober - Besuch der Ausstellung „Kunst kreativ“ im Rathaus
- 2. November - Andacht zu Allerseelen für unsere Verstorbenen aus dem Haus
- 2. November - Kaffeeklatsch
- 07./08. November - Besuch des Theaters im Pfarrheim
- 26. November - Adventskalender aufhängen
- 7. Dezember - Kaffee-Klatsch und Nikolausfeier
- 10. Dezember - Adventsfeier für Ehrenamtliche und Mitarbeiter
- 11. Dezember - Die Zitherspieler der Maximilian Kolbe Schule Unkel spielen Weihnachtslieder
- 19. Dezember - Adventliche Einstimmung mit dem MGV und der KG Unkel
- 24. Dezember - Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen





*Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.*

*Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.*

(Aus dem „Sonnengesang“ von Franz von Assisi)